

MARBURGER ZEITUNG

AMTBLICHES ORGAN DES STEIRISCHEN HEIMATBUNDES

Verlag und Schriftleitung Marburg a. d. Draa, Sodgasse Nr. 6. Fernruf: Nr. 25-27, 25-28, 25-29. Ab 10 Uhr (täglich außer Samstag) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 25-27 erreichbar. Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. Bei sämtlichen Aufträgen ist das Rückporto beizulegen. Postcheckkonto Wien Nr. 54.608. Geschäftsstellen in Cl.-H. Marktplatz Nr. 12, Fernruf Nr. 7, und in Petten Ungartorgasse Nr. 2, Fernruf Nr. 88.



Bezeichnet werktäglich als Morgenszeitung. Bezugspreis (RM voraus zahlbar) monatlich RM 2,10 einschließlich 10,2 Rp. Postzeitungsgebühr, bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto, bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2,--. Abdruck durch Post monatlich RM 2,10 (einschl. 10,2 Rp. Postzeitungsgebühr) und 10 Rp. Zustellgebühr. Einzelnummern werden nur gegen Vorleistung des Betrages und 4er Portalauslagen zugesandt.

Nr. 249 — 83. Jahrgang

Marburg-Drau, Montag, 6. September 1943

Einzelpreis 10 Rpf

Luftkampf über der Adria

USA-Bomberverband in 5000 Meter Höhe schwer geschlagen

dnb Berlin, 5. September

Deutsche Jagdverbände stellten in den Mittagsstunden des Freitag einen aus 34 viermotorigen Bombern bestehenden feindlichen Verband über der Adria zum Kampf. In der Nähe der kleinen Tremiti-Inselgruppe kam es in der Höhe von 5000 bis 6000 Metern zu erbitterten Luftkämpfen. Unsere Jäger griffen ohne Rücksicht auf das starke Abwehrfeuer des dicht aufgeschlossenen fliegenden nordamerikanischen Bomberverbandes von allen Seiten an und schossen ohne eigene Verluste 14 von den 34 nordamerikanischen Flugzeugen ab.

An diesem Erfolg waren auch junge deutsche Besatzungen beteiligt, die in diesen Luftgefechten ihre Feuertaufe erhielten. Die Mehrzahl der vernichteten Bomber stürzte ins Meer, nur wenigen gelang es, das italienische Festland zu erreichen, wo sie jedoch infolge der in den Luftgefechten erlittenen schweren Beschädigungen zu Bruch gingen. Sämtliche feindlichen Flugzeuge waren, wie einwandfrei beobachtet werden konnte, ihre Bombenlast im Notwurf ins Meer. Die zerschlagenen Reste des feindlichen Verbandes flogen über italienisches Festland zurück. Durch das entschlossene Eingreifen unserer Jagdfliegerverbände wurden die Angriffsabsichten des Feindes auf italienische Städte vereitelt. Die

Nordamerikaner hatten, wie bereits gemeldet, schon am 2. September eine empfindliche Schlappe erlitten, als deutsche Jäger einen amerikanischen Bom-

berverband beim Überfliegen des süditalienischen Küstengebietes abfingen und 18 der angreifenden feindlichen Flugzeuge vernichteten.

„Kaum eine zweite Front zu nennen“

Auslandstimmen zur Landung in Kalabrien

rd Berlin, 5. September

Die englisch-amerikanische Aviation nimmt naturgemäß ob der Landung im Südzipfel Kalabriens den Mund recht voll, obwohl nach Lage der Dinge dazu gar kein Anlaß besteht. Die türkische Zeitung »Tasviri Efkâr« bescheinigt den Briten z. B., daß sie nur dort Landungen vornehmen, wo sie ihre Menschen möglichst schonen könnten und daß die Landung in Kalabrien den Krieg nicht beenden könne. Es könne sogar sein, daß die anglo-amerikanischen Verbände auf dem italienischen Festland in eine heikle Lage geraten.

Ein anderes türkisches Blatt, »Gumhuriyet«, bringt die Auffassung zum Ausdruck, daß man in Sowjetrußland das britische Unternehmen in Kalabrien kaum als die geforderte zweite Front anrechnen werde und die schwedische Zeitung »Nya Dagbladet« teilt

mit, daß die angelsächsische Landung in Süditalien in Moskau keinerlei größere Beachtung gefunden habe. Die bolschewistische Presse veröffentlichte die entsprechenden Meldungen an wenig beachteter Stelle ohne Kommentar. Die Bolschewisten haben ihre eigenen Sorgen. Nach einer Äußerung des britischen Generals Sir Gordon Laysch im »Star« wachsen die Schwierigkeiten in der Sowjetunion »im Verhältnis zum Gewinn an Boden«.

Die japanische Presse stellt fest, daß die Kalabrien-Aktion auch in Japan keinerlei Überraschung ausgelöst hat. »Wir können die Entwicklung der Ereignisse in Europa mit aller Ruhe und vollster Zuversicht abwarten«, erklärt Admiral Toyochi Wanami in der Zeitung »Asahi Shimbun«. Selbst wenn es dem Feinde gelänge weiter nordwärts vorzudringen, könnte das keinen Grund zu Besorgnissen bieten.

Von der Kathedrale zum Rila-Kloster

Großadmiral Raeder als Vertreter des Führers bei der Trauerfeier in Sofia

dnb Sofia, 5. September

Am Sonntagvormittag fanden in Sofia unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen König Boris III., statt. Sie begannen in der Kathedrale Alexander Newski, in der von elf Metropoliten der orthodoxen Kirche Bulgariens unter Assistenz von insgesamt hundert hohen Geistlichen die Totenmesse gelesen wurde. Am Gottesdienst nahmen die Königin-Witwe Johanna mit dem Prinzen Kyrill und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie teil. Die ausländischen Abordnungen, das diplomatische Korps, die bulgarische Regierung mit dem Ministerpräsidenten Blifov an der Spitze und sonstige hohe Würdenträger, die bulgarische Generalität, die Abgeordneten des Sobranje und die Vertreter des geistigen und künstlerischen Lebens.

Am Schluß des Gottesdienstes würdigte der Metropolit von Widin Neofit die Persönlichkeit und das Werk des verstorbenen Königs. Darauf wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Verstorbenen von Mitgliedern der Regierung, der bulgarischen Generalität und des Präsidiums des Sobranje aus der Kirche getragen und auf die Lafette gehoben.

Der Trauerzug bewegte sich von der Kathedrale durch die Hauptstraßen der Stadt zum Bahnhof, vorbei an Hunderttausenden von trauernden Menschen. Ihm wurden Kränze der königlichen Familie, des Führers und der ausländischen Staatschefs, ferner der bulgarischen Regierung und Armee vorausgetragen. Dem Sarge folgten Königin Johanna mit dem Prinzen Kyrill und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie, weiter der Führer der ausländischen Abordnungen,

an der Spitze der Vertreter des Führers, Großadmiral Raeder, der am Samstag den Kranz des Führers an der Bahre niedergelegt hatte. Unter den deutschen Trauer Gästen befanden sich Generalfeldmarschall Keitel und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Steengracht, Botschafter Graf von der Schulenburg, Gesandter Beckerle, Generaloberst Loehr, Generaloberst Lindemann, Admiral Fricke, H-Gruppenführer Wünnenberg, Gesandter Altenburg, Landesgruppenleiter Dr. Drechsel, Konteradmiral Buerck-

ner, Legationsrat Ruhe, Korvettenkapitän Euling, Major von John.

Den Abschluß des Zuges bildete die militärische Ehrenformation, an deren Spitze ein deutsches H-Ehrenbataillon unter Vorantritt eines Musikkorps der deutschen Kriegsmarine. Die offiziellen Trauerfeierlichkeiten fanden ihren Abschluß am Bahnhof der Landeshauptstadt, von wo die sterblichen Überreste König Boris III. in das bulgarische Nationalheiligtum, das Rila-Kloster, zur letzten Ruhe gebracht wurden.

Der Führer an seine Jugend

Bester soldatischer Nachwuchs für die kämpfende Truppe

dnb Berlin, 4. September

Der Führer hat zum Tag der Wehrertüchtigung am 4. und 5. September an den Jugendführer des Deutschen Reiches Artur Axmann folgendes Telegramm gerichtet:

»Führerhauptquartier, 4. September. Mit dem Tag der Wehrertüchtigung am 4. und 5. September legt die Hitler-Jugend in allen Gebieten des Reiches vor dem deutschen Volk Zeugnis ab über ihr Können in der vormilitärischen Ausbildung als Vorbereitung zum Waffendienst in der Wehrmacht.

Während diese in beispiellosem Heldenkampf ihr Äußerstes für die Zukunft Großdeutschlands einsetzt, stählt in der Heimat die Jugend Körper und Geist. Künftig wird jeder heranwachsende Jahrgang in den Wehrertüchtigungslagern durch frontbewährte Soldaten, die selbst zum großen Teil HJ-Führer waren, erzogen. Soldatisches Denken und Handeln auf nationalsozialistischer Grundlage sind das Ziel dieser Erziehung.

Die bisher durch die Hitler-Jugend ausgerichteten Jungen bewähren sich be-

reits in den Reihen der Wehrmacht. Hierfür spreche ich der Reichsjugendführung meinen Dank aus.

Wie die Leistungswettkämpfe der Marine-Hitler-Jugend bzw. Flieger-Hitler-Jugend in Stralsund und Quedlinburg dem Gedenken der tapferen Männer zur See und in der Luft galten, so sei in allen deutschen Gauen der Tag der Wehrertüchtigung insbesondere dem stillen Heldentum der selbstlos in den Divisionen des Heeres und der Waffen-HJ kämpfenden Frontsoldaten geweiht.

Die Front erwartet, daß die Hitler-Jugend im schwersten Schicksalskampf auch weiterhin ihre höchste Aufgabe darin sieht, der kämpfenden Truppe den besten soldatischen Nachwuchs zuzuführen.

Nationalsozialistisches Wollen und Handeln sollen immer stärker in der Haltung und im Auftreten der Jugend zum Ausdruck kommen.

Dann wächst jenes harte Geschlecht heran, das am Ende alle die unserem Volke vom Schicksal vorbestimmten Aufgaben erfolgreich lösen wird.

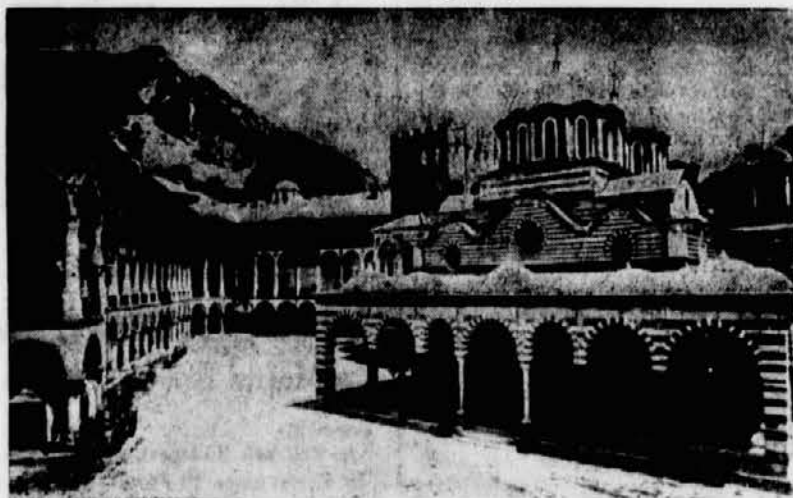
Adolf Hitler.



Scherl-Bilderdienst-Autoflex (Rostowski)

Die Aufbahrung des toten Königs

Nach der Einbalsamierung wurde König Boris III. von Bulgarien in der Hofkapelle des königlichen Schlosses in Sofia aufgebahrt und von dort aus in die Kathedrale übergeführt.



Die Ruhestätte für König Boris

Weltbild

Die Beisetzung des verstorbenen bulgarischen Königs Boris III. erfolgte am gestrigen Sonntag im Rila-Kloster, dem Nationalheiligtum der Bulgaren.

Das tausendjährige Kastilien

Zu Francos Besuch in Burgos

br Madrid, 5. September

Samstagabend traf General Franco in Begleitung seiner Frau und seiner Tochter in Burgos ein, wo er von Parteiminister Arrese empfangen wurde. Tausende von Jungfalangisten aus allen Teilen Spaniens, die zur Teilnahme an den kastilischen Tausendjahrfeiern in Burgos weilten, begrüßten den Staatschef.

Die Tausendjahrfeier Kastiliens besitzt für Spanien eine Bedeutung, die etwa eine Tausendjahrfeier Preußen-Brandenburgs für Deutschland haben würde, nur daß vielleicht Kastilien für Spanien noch wichtiger war, als es Preußen für Deutschland gewesen ist. Es wird als der wesentliche Beitrag Kastiliens für Spanien angesehen, daß dieser Gau sich zum Träger der spanischen Einheitsbewegung im Verlauf der gesamten spanischen Geschichte gemacht hat.

Im Anfang allerdings war Kastilien Grenzmark gewesen. In einem Lande, das damals Bardulla hieß, haben die Christen im Kampf gegen die Mauren auf den Berghöhen eine Art Stützpunkt errichtet. Er bestand in einer Kette von Burgen die hier »castillos« genannt werden und den Namen für Castilla (Kastilien) abgegeben haben. Die Grenzmark wurde von Grafen in germanischem Sinne beherrscht. Graf Fernan Gonzalez, der nicht nur in die Geschichte, sondern auch in die Legende eingegangen ist, hat um die Selbständigkeit seines Gaues gekämpft. Er erreichte die Erbherrschaft seiner Grafschaft, und damit hat Kastilien als territoriale Persönlichkeit zu leben angefangen.

Die Grenzmark Kastiliens ist von Norden her bevölkert worden. Den zurückweichenden Mauren folgten die Christen auf dem Fuße nach. Es handelte sich um den kämpferischen Teil der Bevölkerung, der aus naves'schen Bergen heruntersank. Es waren die Nachfolger der Westgoten, die 300 Jahre lang (von 415 bis 711) Spanien beherrscht hatten. Diese waren 711 nach der Niederlage von Guadalete südlich des heutigen Sevilla von den Mauren nach Norden abgedrängt worden und hatten sich in den unwegsamen Bergen Nordspaniens verschanzt. Schon 718 hatten sie bei Cavadonga — noch heute zeigt man die Höhle von Cavadonga, wo der damalige westgotische Heerführer Pelayo sein Hauptquartier gehabt haben soll — einen ersten Sieg über die Mauren davongetragen. Dieser Kampf wird hier als der Beginn der sog. »reconquista« — nämlich der Wiedereroberung Spaniens — angesehen. Man muß dies aber vor allem als einen Beweis dafür betrachten, daß im spanischen Maurenreich sowohl zu den Zeiten der maurischen Invasion als auch während der christlichen Wiedereroberung das westgotische Element entscheidend war.

So ist Kastilien vom Grenzland zum Kernland geworden. Gerade so wie Frankreich (stellt der spanische Historiker Menedez Pidal fest) von den staaten- und sprachbildenden Kräften des Nordens geschaffen wurde, genau so ist auch in Spanien das nordische Element beherrschend gewesen. Aus dem französischen Norden haben die Franken Frankreich geschaffen und die Sprache gestaltet, während der romanisierte Süden überflutet wurde und das Provenzalische nur als Dialekt noch besteht. Aus dem spanischen Norden sind die Nachfahren der Goten gekommen, die sich in Navarra mit Einheimischen vermischt haben, haben die Hochebene von Zentralspanien Kastilien genannt, sich selber Kastilier und ihre Sprache kastilisch. Und wenn man heute einen Spanier fragt, welche Sprache er spreche, so sagt er selten, daß er Spanisch spreche, er sagt meist, er spreche Kastilisch.

Mit diesen völkischen und historischen Voraussetzungen und schließlich auch wegen seiner geographischen Lage mußte Kastilien im vollsten Sinne des Wortes das Zentrum Spaniens werden. Die ersten Kastilier sind Bauern und Soldaten gewesen, und der Geist, der sie beherrschte, war durch ihre Herkunft geprägt. Die westgotischen Grafen, die in diesem Grenzland kämpften, hatten als Gefolgschaft keine oder nur wenig Edelleute mitgenommen. Die damaligen Grundbesitzer waren bereits selbständig geworden, hatten ihre Rittergüter zu verwalten und fanden sich zunächst nicht bereit auf neue Abenteuer gegen die Mauren auszugehen. Darum wurde die Bauern aufgefordert auf Pferd zu steigen und den Grafen zu folgen. Sie haben mit den Mauren so tapfer gekämpft, daß zahlreiche von ihnen auf den Schlachtfeldern zu Rittmännern geschlagen wurden. Das Verhältnis zwischen Führer und Gefolgschaft war in Kastilien daher enger als anderswo. Als der Graf Fernan Gonzalez eines Tages von König von Leon gefangen gesetzt wurde, da zogen Bauern aus ganz Kastilien nach Burgos und hielten ihren Grafen aus dem Königskerker heraus.

Kastilien hat von Anfang an eine schöpferische Kraft besessen, die auch heute ihre Macht noch nicht eingebüßt hat. Diesem Zentralgau ist es gelungen, die auseinanderstrebenden Kräfte, die hierzulande unzweifelhaft bestehen, zu zusammenhalten und aus den zahlreichen Staaten der iberischen Halbinsel Spanien zu machen. Vor allem ist der historische Gegensatz zwischen Zentralspanien und der Küste durch Kastilien zu gunsten der Einheitsidee entschieden worden.

Heute sind die Dinge schon so weit durchgereift, daß Franco, ein Galicier aus Ferrol am Atlantik, in Burgos die Tausendjahrfeier Kastiliens und damit die spanische Einheitsidee feiert.

Alle Durchbruchversuche erfolglos

Die Abwehrkämpfe im Osten dauern an — Luftwaffenerfolge vor Kalabrien

dnb Führerhauptquartier, 5. September
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrkämpfe im Süden und in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern den ganzen Tag über an. Im Donzbecken, westlich Charkow und bei Siewsk wurden starke feindliche Angriffe in harten Kämpfen abgewiesen. Bei wiederholten erfolglosen Durchbruchversuchen der Sowjets westlich Kirow und südwestlich Bjelaj erlitt der Feind besonders schwere Panzer- und Menschenverluste.

Im Finnischen Meerbusen versenkten Marineküstenbatterien der Insel Tytaers aus einem bolschewistischen Kriegsschiffverband ein Minenräumboot und beschädigten ein anderes schwer. Leichte deutsche Seestreitkräfte schossen im gleichen Seegebiet gestern vier sowjetische Bomber ab.

Die auf der kalabrischen Halbinsel gelandeten englischen Kräfte konnten am gestrigen Tage ihren Brückenkopf nur unwesentlich erweitern, obwohl ihnen lediglich schwache deutsche und italienische Kräfte gegenüberstanden. Bei Angriffen der Luftwaffe auf die feindlichen Landungskräfte erzielten schnelle deutsche Kampfflugzeuge Bom-

bentreffer schweren Kalibers auf einem feindlichen Kreuzer.

Durch Fliegerangriffe gegen Orte in den besetzten Westgebieten entstanden in Wohnvierteln der angegriffenen Städte erhebliche Verluste unter der Zivilbevölkerung und Zerstörungen an Gebäuden. Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Streitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der nordfranzösischen Kanalküste vier britische Schnellboote und schossen ein fünftes in Brand.

Am Samstag gab das Oberkommando der Wehrmacht bekannt:

»An der Ostfront wurden auch gestern starke Angriffe der Sowjets im Süd- und Mittelabschnitt in erbitterten Kämpfen abgewiesen. Der Feind verlor wiederum 160 Panzer.

An der Südwestspitze der kalabrischen Halbinsel stehen deutsch-italienische Abteilungen im Kampf mit gelandeten britischen Kräften. Der Feind erlitt dort empfindliche Verluste, insbesondere bei einem gescheiterten Versuch, im Rücken unserer Gefechtsposten zu landen. In Luftkämpfen mit deutschen Jägern verlor der Feind gestern im italienischen Raum dreizehn viermotorige Flugzeuge.

Britisch-nordamerikanische Fliegerkräfte griffen gestern mehrere Orte in den besetzten Westgebieten, darunter auch einige Bezirke von Paris an. Die Zivilbevölkerung hatte empfindliche Verluste. Zwölf Flugzeuge wurden abgeschossen.

In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben das Gebiet von Groß-Berlin an. In einigen Stadtbezirken entstanden erhebliche Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Luftverteidigungskräfte vernichteten trotz schwierigster Wetterbedingungen 27 der angreifenden feindlichen Bomber.

Grundsätzliche Neutralität

dnb Lissabon, 5. September

Zu Beginn des fünften Kriegsjahres unterstreicht der Direktor von »Diario de Noticias« Augusto de Castro, der als ehemaliger Diplomat oft als Sprachrohr des Außenministeriums gilt, erneut die grundsätzliche Neutralität Portugals. Er betont, daß die abgelaufenen vier Kriegsjahre für Portugal Jahre des Friedens gewesen seien, wenn auch voll Schwierigkeiten und Opfer. Nur starke Regierungen, die volles Vertrauen genießen, könnten die Neutralität einer Nation gewährleisten.

Heimatische Rundschau

Einer von Vielen...

Freudig zog Karl zum beginnenden Arbeitstag die Vorhänge im Büro auf und schlug mit der Faust auf den Hügel von Posttsachen, die sich auf seinem Schreibtisch aufstürzten. »Nun einmal ran an die Arbeit!« ermunterte er sich. öffnete zwei Briefe und legte sie in die Tagesmappe zur erledigung, doch beim dritten wurde er mißmutig und plötzlich fielen die nicht gerade verlockenden Worte »So ein Idiot!« und gerade in dem Augenblick, als sein Kollege das Zimmer betrat. »Schlecht geschlafen, lieber Kollege?« »Mitnichten«, erwiderte der Angeredete, »aber schau Dir einmal diesen Brief hier an. Wie der Schreiber meckern kann. An dem sind mindestens ein Dutzend Ziegen verloren gegangen. Beschwerden will er sich an höchster Stelle, wenn ausgerechnet von uns nicht gleich Ordnung geschaffen wird. Und dabei handelt es sich erstens um eine völlig unbedeutende Sache und zweitens geht uns diese Sache überhaupt nichts an. Als Unterschrift pinselt der werthe Herr dann hin: Einer von Vielen! — Zu spielen, das liegt ihnen. Der Teufel soll diese Brüder Namenlos holen!«

Der Kollege lacht: »Rege Dich doch nicht auf. Er hat sie schon. Er läßt sie ja nicht einmal ihren eigenen Namen schreiben. Und was er mit ihrem Gehirn angestellt hat, das siehst Du hier ja wieder einmal schwarz auf weiß.«

Ja, Karl leuchtete es auch ein, diese Menschen sind feig, so feig und elend, daß man über sie lachen muß — und sein Gesicht strahlte.

»Na, siehst Du, meinte sein Kollege, so ist es recht. Lachen ist immer die beste Medizin. Sie hilft sogar gegen die werten Herrn Namenlosen. Lasse sie sich ruhig die Finger wund schreiben und mache es wie ich: Hin-ein in den Papierkorb!«

Zur gleichen Stunde weinte eine Straße weiter eine Frau, die von einem anonymen Briefschreiber beleidigt und beschimpft wurde. Ein wenig länger als Karl brauchte sie, bis auch sie zum Lachen kam und ihr Urteil über diese geist-, kraft- und saftlosen Schreiblinge, für immer gefällt hatte. Sie mögen hiermit zur Kenntnis nehmen, daß sie nie ernst genommen worden sind und auch in Hinkunft nicht ernst genommen werden.

Besuch bei Rüstungsarbeitern

Wie ein Lauffeuer sprach es sich am Freitag in einem obersteirischen Industriebetrieb herum: der Gauleiter und Generaloberst Dietl sind im Werk! Beim Rundgang durch den Betrieb wurden Generaloberst Dietl zahlreiche Arbeiter vorgestellt, die bereits 50, ja 60 Jahre im Werk stehen und somit zum zweitenmal in schwerster Zeit dem deutschen Soldaten die Waffen schmieden. Der Gauleiter besichtigte mit Generaloberst Dietl anschließend auch die Werksleitung und die Arbeiterwohnstätten. Hernach sprach der Befehlshaber unserer Truppen an der Lapplandfront in einem spontanen zusammengekommenen Appell zu den Rüstungsarbeitern. Während seines Rundganges, so betonte er, habe er feststellen können, daß im Werk der gleiche wertvolle Menschenschlag am Werk sei, wie er ihn an der Front im Kampf gegen den Bolschewismus gewahren könne. So wie er an der Front in den vordersten Graben gehe, wenn er das Denken und Sinnen seiner Soldaten kennenlernen wolle, so gehe er auch dahier nicht etwa in das Kino oder in das Kaffeehaus, um sich ein Bild von der Stimmung und Haltung der Heimat zu verschaffen, sondern zu den Schaffenden in die Betriebe. Er überbrachte die Grüße der Front und erklärte, daß sowie sich die Soldaten auf ihre Arbeiter verlassen können, so mögen sich auch die Arbeiter auf ihre Soldaten verlassen. Die Geschlossenheit von Heimat und Front stelle ein unüberwindliches Bollwerk dar. Je härter die Zeit, desto fester sei unser Glaube an den Führer. Seine von absoluter Siegeszuversicht getragenen Ausführungen, die er mit dem Sieg-Heil auf den Führer beendete, vernahm die Gefolgschaft mit großer Begeisterung. Die Rüstungsarbeiter brachten ihre Freude über den Besuch in herzlichen und begeisterten Kundgebungen beim Abschied zum Ausdruck.

Einsatzbereite Deutsche Jugend im Unterland

Bundesjugendführer Schilcher gab bei einem Großappell in Marburg die Marschparole

Mit einem Großappell des Bannes Marburg-Stadt der Deutschen Jugend eröffnete gestern, Sonntag, auf dem Sophienplatz in Marburg Bundesjugendführer Schilcher symbolisch für die Untersteiermark, in deren einzelnen Ortsgruppen gleichfalls Eröffnungsaappele zur Durchführung kamen, die Arbeit, die nun, nach den Sommerferien, der Erfüllung entgegengeführt werden soll. Diesem Großappell gingen am Samstag in Marburg im Festsaal der Ortsgruppe 8 ein Appell sämtlicher Jungvolkführer und anschließend im Festsaal der Oberschule für Jungen ein Appell der Führer der Deutschen Jugend, der Mädel und Jungmadel, voraus.

Singende, frohe Jugend erfüllte am frühen Sonntagmorgen die Straßen der Draustadt und gegen 10 Uhr vormittags rückte Formation auf Formation auf dem Sophienplatz an, wo nach der Meldung des Bannführers Sturm an den Bundesjugendführer, der in Begleitung des Kreisführers, Oberbürgermeister Pg. Knaus, erschienen war, nach Liedern und Spruch der Bundesjugendführer das Wort ergriß und in klaren Ausführungen der Jugend den Weg in ihr verantwortliches Arbeitsgebiet wies.

Er erinnerte an den Verrat der Heimat an der Front im Jahre 1918, an die unheilvolle Saat, die durch fremde Mächte in das deutsche Volk gesät wurde. Und die Früchte gingen auf. Der Weltkrieg wurde für uns verloren und im Wahn der unseligen Nachkriegszeit triumphierten die dunklen, volkszersetzenden Elemente, bis der Führer diesem deutschen Zerfall ein Halt gebot. Jetzt, an der Schwelle des fünften Kriegsjahres, versucht der Feind mit denselben Mitteln das deutsche Volk in die Knie zu zwingen, doch alle Anstürme an unsere äußeren und inneren in sich total gefestigten Fronten sind vergeblich gewesen. Im Hinblick auf die Nutzlosigkeit seines Beginnens, diese eiserne Front Europas zu durchbrechen, greift der Feind zu dem teuflischen, gemeinen Mittel des Luftkrieges, der gleichfalls ein Nervenkrieg für das deutsche Volk sein soll. Beste Kulturstätten der Welt gehen unter dem Vernichtungswahn unserer Feinde in Trümmer, doch trotz schwerster Opfer vermag der Gegner nicht, unsere Abwehrfront zu durchbrechen.

Kein Zufall ist es, das im Gebiet des Luftterrorors die Hitler-Jugend ihren Platz versieht. Viele Auszeichnungen, verliehen durch den Führer, zeugen von dem tapferen Einsatz dieser Jugend. Immer wieder ist sie es neben den bewährten Kämpfern, die eine Welle der Begeisterung nach der anderen hineinträgt in das Volk und den Nörglern, falschen Kriegsstrategen und den Ewig-Unzufriedenen wissen läßt, daß man mit Jammern und Tolllosigkeit dem Vaterland den schlechtesten Dienst erweist.

Mit stolzer Genugtuung konnte der Bundesjugendführer in seiner Rede feststellen, daß die Fronten der Jugend in der Untersteiermark fest stehen wie nie zuvor und daß diese Jugend weiß, daß in dieser Zeit jeder untersteirische Junge und jedes untersteirische Mädel mitgerissen und begeistert werden müssen. Durch den Gebrauch der deutschen Sprache sollen sie bekennen: Ich bin ein deutscher Junge und ich bin ein deutsches Mädel.

Untadelig in der Arbeit weiß diese Jugend um ihre Pflicht, alle Lücken in der Front der Arbeit durch besten Einsatz auszufüllen und allen Gerüchtern, die um ihre Klarheit entgegenzutreten. Glaubensvoll marschiert so die Deutsche Jugend weiter in die große Zeit, gewiß des Endsieges, genau so begeistert wie im Jahre 1941, als sie die ersten deutschen Soldaten in der Untersteiermark mit maßlosem Jubel begrüßte. Nichts hat diese Jugend mit jenen gemein, die mit niedrigster Gesinnung im Staube wühlen. Ihr froher, tatbereiter Blick ist einzig und allein ausgerichtet auf den Führer, auf die tapferen Soldaten, die im gigantischen Ringen aller Zeiten weit draußen außerhalb der Grenzen des Reiches dem Feind ein Halt gebieten, ausgerichtet auf die tapfere Bevölkerung in den vom Luftterror heimgesuchten Gebieten, die aus den Trümmern ihrer Heimstätten immer neues Leben in treuer Hingabe an Deutschland erstehen lassen, ausgerichtet auf die Fahne, die uns über Not und

Tod, die wir klaglos ertragen wollen, zum Endsieg führen wird. Wie heißt es doch in dem Lied, das immer wieder durch die Straßen der Untersteiermark, durch die Städte und Dörfer Großdeutschlands, gesungen von zukunftsreicher Jugend, klingt: Und mögen die Alten auch scheitern, wir lassen sie toben und schreien, und stemmen sich gegen uns Welten, wir werden doch Sieger sein!

Mit dem Gruß an den Führer, dem Lied der Jugend und dem Hissen der Fahne der Jugend fand der Großappell in Marburg seinen Abschluß.

Getreu dem Marschbefehl wird diese untersteirische Jugend handeln und wird in ihrer vielseitigen Arbeit in allen Volksgenossen, die sich in dem Glauben an den Sieg unserer Waffen und durch die zu jedem Opfer bereit Tat zu Großdeutschland bekennen, freudige Mithelfer finden.

Mit der gestrigen Kundgebung in Marburg hat die Deutsche Jugend in der Untersteiermark ihre Aufgaben gestellt erhalten, die in den kommenden Wochen und Monaten gelöst werden.

Reich ist der Reigen der Veranstaltungen

Am 25. und 26. September wird die ganze untersteirische Jugend zu den Herbstsportwettkämpfen antreten. Am 2. Oktober legt die Jugend ihr bedeutungsvolles Bekenntnis zum Bauern, seiner Arbeit und seinen Aufgaben ab. Am Vortag des Erntedankfestes werden acht Landdienstlager und die bäuerlichen Berufserziehungsstätten in der Untersteiermark eröffnet.

Am 10. Oktober beginnt die Jugend mit ihrer Werkerbeitaktion. In den kommenden Monaten wird in allen Einheiten ein eifriges Sägen, Basteln und Nähen herrschen, denn jeder wird beim Weihnachtsmarkt am 18. und 19. Dezember einen möglichst hohen Erlös für das WHW erringen wollen.

Von der Fahnenübergabe zum Tag der Pimpfe

Ein besonders stolzer Tag für die Deutsche Jugend wird der 9. und 10. Oktober, an dem in Cilli den besten Einheiten der Deutschen Jugend die Fahnen und Wimpel der Hitler-Jugend als Anerkennung für ihre bisherige Arbeit verliehen werden. Der Tag der Pimpfe und Jungmadel am 16. und 17. Oktober wird die Straßen und Plätze erfüllt von singenden Jungmadeln sehen, die sich im Wettstreit messen, während die Pimpfe harte Geländekämpfe ausfechten. Manche Mutter wird seufzend fragen, ob es gerechtfertigt sei, in der jetzigen Zeit ein Geländespiel zu machen, bei dem es nun einmal nicht ohne Risse und Schrammen an Kleidung und Haut abgeht. Die Deutsche Jugend ist weit davon entfernt, diese Bedenken zu verkennen. In den Sommerlagern sind wir, wenn es auch oft auf Kosten der formationsmäßigen Straffheit ging, wo wir nur konnten in der Turnhose herumgelaufen, um Kleider zu sparen und unsere Schuhparade ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Dienstes. Aber trotzdem sind wir der Ansicht, daß es richtiger und notwendiger ist, den gesunden kämpferischen Geist unserer Pimpfe auf ein sinnvolles Ziel zu lenken, als daß er sich nur in »Räuber- und Schandspiel« in den Hinterhöfen austobt, wie es früher der Fall war.

Klärung der Staatsangehörigkeit

Erfassungsaappele zwischen dem 11. und 29. Oktober werden die ausständigen Mitgliedschaftsfragen, mit denen die so unerhöht wichtige Klärung der Staatsangehörigkeit verbunden ist, klären.

Am 1. November beginnen die Jugendsprachkurse. Besonders in verkehrsarmen, schwer zugänglichen Gebieten ist dem Eifer der Jungen und Mädel und der Einsatzbereitschaft von Lehrkräften und Laienlehrern noch ein großes Betätigungsfeld gestellt.

Die Woche des Mädelwerks vom 1. bis 7. November soll beweisen, daß die Deutsche Jugend in ihrem Mädelwerk mit seinen Koch- und Nähkursen und seinen verschiedenartigen Arbeitsgemeinschaften eine der Altersstufe der 18-21jährigen Mädel angepaßte freiere Form des Dienstes gefunden hat.

Das Band mit den Eltern wird geknüpft

Vom 20. bis 26. November wird eine Welle von Elternsprechenden Jugendführer, Lehrer und Eltern zu fruchtbaren Aussprachen vereinen. Am 18. und 19. Dezember werden es die Eltern schwer haben, den Sammlern der Deutschen Jugend, die an diesen Tagen für das WHW antreten, nicht ihre letzten Pfennige in die Büchsen zu werfen.

Wer wäre berufener der Volksgemeinschaft die Volksweltnacht, das Fest der Familie und des neuen Lebens, zu gestalten als unsere Jungen und Mädel?

Fein wird es im Führer-Winterlager

Nach Führer-Winterlagern zu Weihnachten steht der gesamte Januar und Februar vorwiegend unter dem Zeichen der verstärkten Schulausbildung des Jahrganges 1927. Es wird kein deutscher Junge zur Wehrmacht einrücken, der nicht schon einmal acht Tage auf den Brettern gestanden hat. Am 15. und 16. Januar treffen sich in Mahrenberg die Spitzenkämpfer des Schilaufens zu den Winterwettkämpfen der Deutschen Jugend. Die Besten vertreten die Untersteiermark dann anfangs Februar in Schlading bei den Gebietswettkämpfen. Die zweite im Winter besonders geförderte Sportart sind die Hallen-Wettkämpfe im Geräteturnen, Boxen und in den Hallenspielen der Pimpfe und Jungmadel.

In der Zeit vom 8. bis 15. Januar werden die Banne ihre Wettkämpfe in diesen Disziplinen ausführen.

Der deutsche Junge und das deutsche Mädel stehen, sofern sie nicht die Schule besuchen, mit allen ihren Kräften im Arbeitseinsatz. Die »Woche der Schaffenden Jugend« vom 14. bis 21. Februar wird sich besonders an diese Jungen und Mädel wenden. Spielschreinsätze in den Betrieben, Betriebsjugendappelle und überbetriebliche Jugendversammlungen sind vorgesehen.

Während der Jahrgang 1934 im Februar für den Dienst in der Deutschen Jugend erfasst wird, werden die Besten des ältesten Jahrganges am 24. Februar in die NSDAP berufen. Gerade aus der Jugend soll eine möglichst große Anzahl kämpferischer Aktivisten in die Ausleseorganisation des Deutschen Volkes strömen.

Die »Woche des Kriegseinsatzes«

Eine »Woche des Kriegseinsatzes« wird im März den Einheiten Gelegenheit geben, der Öffentlichkeit Rechenschaft über die mannigfaltigen Formen dieses Arbeitsgebietes abzulegen. Vom Holzschubhasten der Pimpfe über die Truppenbetreuung der Mädel bis zur Wehrerleichterung der ältesten Jahrgänge liegt ein reiches und von der Jugend mit Begeisterung ergriffenes Arbeitsfeld. Vorwiegend unter dem Zeichen des Kriegseinsatzes wird auch der in den März fallende Beginn der Berufsaufklärungsaktion stehen. Gilt es doch, den Jungen und Mädeln des Jahrganges 1930 klar zu machen, daß mit der Berufswahl der feste Platz im kämpfenden Volk bezogen wird.

Höhepunkt und Abschluß des Winterdienstes der Deutschen Jugend bildet die Verpflichtung der Jugend am 23. März, in der die 14jährigen sich bedingungslos dem Führer verschreiben, für den sie nunmehr, den Pimpfen entwachsen, ihren ernsteren Einsatz in den Reihen der Deutschen Jugend leisten wollen.

Über alle diese einzelnen Aufgaben hinaus steht die Jugend bereit, überall dort anzupacken wo sie aufgerufen wird, sei es nun Luftschutz, Heimatflak, bewaffneter Einsatz der Führer oder was sonst immer wichtig ist.

Die Erfüllung und Durchführung dieses Arbeitsvorhabens erfordert von jedem Jungen und Mädel, vor allem aber von jedem Führer und jeder Führerin die Anspannung aller Kräfte. Für Freizeit und Familienleben wird vor allem für Führer und Führerinnen weniger Zeit denn je sein. Es mögen aber alle Eltern ihre Kinder verstehen, wenn diese in dem Krieg, in dem es um ihre eigene Zukunft geht, nicht abseits stehen wollen.

So liegt ein reiches Arbeitsprogramm vor der Deutschen Jugend der Untersteiermark, das unter freudigem Einsatz aller Kräfte im gestellten Zeitraum seine Erfüllung finden wird.

So hilft die Heimat siegen

Die Bauern der Steiermark tun ihre Pflicht

Das deutsche Landvolk hat in den jetzt verlossenen vier Kriegsjahren trotz allen kriegsbedingten Schwierigkeiten größte Leistungen vollbracht und damit erreicht, daß in diesem Krieg kein deutscher Volksgenosse zu hungern braucht. Namentlich in der Steiermark leisteten und leisten große und kleine Bauernwirtschaften im Tal und auf den Bergen je nach den klimatischen und Bodenverhältnissen größte Beiträge zur Ernährungssicherung des deutschen Volkes. In Befolgung der Parolen der Erzeugungsschlacht lieferte der Landwirt Johann Hirschmann in Oberstorcha, Kreisbauernschaft Feldbach, dessen Bergwirtschaft bei einem Gesamtumsatz von 8,38 ha nur 3,15 ha Ackerland umfaßt, im abgelaufenen Wirtschaftsjahr ab: 12.000 kg Äpfel, 2 Kälber mit 165 kg, 1 Zuchtkalb, 2 Schlachtochen mit 1660 kg, 1248 kg Brotgetreide, 215 kg Hafer, 378 kg Mais, 1700 l Milch.

Der Bauer Franz Breuer in Mitterdorf, Kreisbauernschaft Mürzzuschlag, der eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 14,37 ha besitzt, lieferte im gleichen

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet

Am 28./29. August d. J. brachten wir unter: »Luttenberger ausgezeichnet« die Nachricht, daß H-Sturmann Hermann Soukup mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde. Es wurde ihm am 7. August d. J. verliehen. Nun erhalten wir die freudige Mitteilung, daß er für weitere, besondere Tapferkeit, am 21. August d. J. mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse ausgezeichnet und zum H-Unterscharführer befördert wurde. Unseren Bericht vom 28./29. August d. J. ergänzen wir dahin, daß H-Unterscharführer Hermann Soukup gebürtiger Egerländer und der Sohn des hier im Einsatz befindlichen Revierförsters und Kreisamtsleiters Johann Soukup ist.

Weiter wurde der Gefreite Konrad Ferk aus Tüffer wegen tapferen Verhaltens vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Ferner wurde für Tapferkeit vor dem Feinde der Grenadier Anton Terlep, Sohn von Karl Terlep, Mauerbach 96 bei Frauhelm, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Rekordergebnis der 6. Haussammlung

Die letzte Haussammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am 8. August hatte ein vorläufiges Ergebnis von RM 57 607 381,85, das bisher höchste Ergebnis aller Haussammlungen. Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden RM 44 997 952,88 eingebracht. Die Zunahme beträgt somit RM 12 609 428,98. Das sind 28 v. H.

Die Bauern von Ponigl gehen mit der Zeit

Durch Jahrhunderte haben die fleißigen Ponigler Bauern mit Mühe, Schweiß und fleißigen Händen die Erde bearbeitet, gepflügt, gesät und geerntet. Heuer wurden das erste Mal landwirtschaftliche Maschinen eingesetzt. Da die Bauern sehr konservativ sind, standen sie anfangs diesen unbekannten Geräten sehr mißtraulich gegenüber, aber bald erkannten sie die Vorteile, die ihnen die maschinelle Bearbeitung des Bodens bot und heute sind sie vom Maschineneinsatz restlos begeistert und raufen sich fast um die Maschinen. Besonders die Dreschmaschine wird sehr geliebt und ihre wunderbare Leistung anerkannt. Es ist ja doch angenehmer, statt in tagelanger mühevoller Arbeit auf der steubigen Dreschente den Ertrag des Jahres in einigen Stunden wieder sauber gedroschen und das Stroh gebündelt heimführen zu können.

Auch Ponigl bekommt seine Dorfmaschinenhalle. Sie wird in Gemeinschaftsarbeit aufgebaut, denn auch die Ponigler Landwirte haben begriffen, daß es jetzt heißt: »Mit der Zeit gehen.«

Todesfälle. In Brunnorf bei Marburg verschied der 67 Jahre alte Gastwirt und Realitätenbesitzer Johann Mraß und der 59jährige Reichsbahnangestellte i. R. Ferdinand Graszitz.

Wer soll Lehrling sein? Jedermann

Umfassende Berufsaufklärung für die Schulschlußjahrgänge 1944/45

Der Reichsjugendführer hat die Richtlinien für die Berufsaufklärungsaktion der Schulschlußjahrgänge 1944 und 1945 erlassen. Darin wird festgestellt, daß die Berufswahl der Jugend durch Erziehung und Belehrung so gelenkt werden muß, daß die für die Nation lebenswichtigen Berufe auf der Grundlage der Freiwilligkeit einen geeigneten Nachwuchs erhalten. In enger Zusammenarbeit der Dienststellen von Bewegung und Staat sowie der Wirtschaft werden für Gebiete mit dem Schulschlußtermin April vom September bis Dezember 1943, für die übrigen Bezirke mit dem Schulschlußtermin Juli vom Januar bis März 1944 Aufklärungsmaßnahmen durchgeführt. Die Grundlage bildet die Tatsache, daß eine ordnungsmäßige Berufsausbildung auch beim totalen Kriegseinsatz notwendig ist zur Sicherung des Bedarfs an deutschen Fachkräften, die heute wie in Zukunft dringend gebraucht werden. Der planvollen Nachwuchsenkung liegt der Berufsnachwuchsplan des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz zugrunde.

Bei der Berufsaufklärung werden diesmal folgende Berufe bevorzugt berücksichtigt werden: Jungen: Landwirtschaftliche Berufe, Tierzüchter, Gartenbauer, forstwirtschaftliche Berufe (Waldarbei-

ter), ländliche Handwerksberufe, Bergbauerberufe, Berufe in der Steine- und Erdengewinnung und -Bearbeitung, Former, Kesselschmied, Hammerschmied, Kupferschmied, Klempner, Schmelzschweißer und Nietler, Schiffbauer, Berufe in der chemischen Erzeugung, im Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie sowie im Bau- einschl. Baubewerke, Seeleute, Binnenschiffer, Berufe des öffentlichen Verwaltungsdienstes, Volksschullehrer.

Die Aufzählung stellt nicht eine Rangfolge nach der Vordringlichkeit dar. Je nach der Lage des Bezirks wird auch auf weniger bekannte Berufe mit kleinen Nachwuchszahlen oder besonderer Überalterung eingegangen werden, z. B. Böttcher, Schiffszimmermann, Stellmacher, Molkereifachmann, Müller und Koch. Bei den Mädeln wird die Berufsaufklärung bevorzugt berücksichtigen land- und hauswirtschaftliche Berufe, Berufe im Spinnstoff- und Bekleidungsindustrie, Apothekenhelferin, pflegerische, soziale und erzieherische Berufe. Bei jeder Gelegenheit, bei Zusammenkünften der Frauen in Ortsgruppenversammlungen usw. werden auch die Eltern über die Berufe und ihre Aussichten unterrichtet, während zu den Aufklärungsmitteln der Jugendlichen vor allem wieder der zu veranstaltende Besuch bei den Berufen gehört.

Stopar und der Alois Staritsch mit Theresie Nowak

Tödlicher Unfall in Rast. Am 28. August 1943, um 14 Uhr, ging der Vorarbeiter Ludwig Rep aus Rast in den Dienst. Um ca 20 Uhr 30 bemerkte er an einem Materialsilo des Betriebes einen Fehler. Als er in denselben steigen und den Fehler beheben wollte, glitt er aus und stürzte in den acht Meter tiefen Silo. Durch das Auffallen des Unglücklichen wurde das Material im Silo wieder in Bewegung gesetzt und Rep damit verschüttet. Als beim Schichtwechsel um 22 Uhr Rep nicht anwesend war, suchte man ihn und fand ihn bereits tot unter dem Material des Silos.

Verhängnisvoller Sturz vom Heuboden. Die 33jährige Hausgehilfin Angela Fras aus Gutenbach stürzte vom Heuboden und mußte vom Deutschen Roten Kreuz mit einer Rückenverletzung ins Unfallsipital nach Graz überführt werden. — Bei einem Sturz von einem Obstbaum erlitt der 73jährige Besitzer Georg Scherbinegg aus Gartenberg schwere Kopfverletzungen. — Ein Stein, von dem der Hilfsarbeiter Jakob Jarz aus Roßwein bei Marburg getroffen wurde, verursachte eine große Kopfwunde. — Durch Sturz zog sich der 54-jährige Hilfsarbeiter Leopold Henk in einem Marburger Industrieunternehmen einen Knöchelbruch zu. — Die Verunglückten wurden ins Marburger Krankenhaus gebracht.

WIRTSCHAFT UND SOZIALPOLITIK

Soziale Verbesserungen im Reichsbahndienst

Die zum Kriegsdienst eingezogenen Gefolgshausmitglieder der Deutschen Reichsbahn können nach besonderen Richtlinien des Reichsverkehrsministeriums zu Notprüfungen zugelassen werden. Nunmehr ist auch die Möglichkeit geschaffen, den Eisenbahnern während ihrer Zugehörigkeit zu Feldbahn-Einheiten Gelegenheit zu Ausbildungen und Prüfungen für den einfachen und mittleren Reichsbahndienst zu geben. Das Reichsverkehrsministerium hat entsprechende Vereinbarungen mit dem Oberkommando des Heeres getroffen.

Um die Beförderungsverhältnisse der zur Laufbahn der Werkführer zugelassenen Kraftwagenführer zu verbessern, hat das Reichsverkehrsministerium verfügt, daß diese Kraftwagenführer bei einjähriger Bewährung im Beamtenstand außer der Reihe in Planstellen der Werkführer einzuweisen sind. Zu diesen bevorzugten Beförderungen kann jede zweite mit

einem Zivilanwärter besetzte Planstelle der Werkführer benutzt werden. Durch diese Verfügung haben bewährte Kraftwagenführer im Ausbesserungsdienst die Möglichkeit, in eine gehobene Stellung zu gelangen.

Auch für kriegsbedingte stärkere Verwendung von Arbeitern im Zugbegleitedienst auf schwierigen, verantwortlichen Posten, ganz besonders im Zugführer-dienst, sind einige Neuregelungen und Verbesserungen in der Entlohnung erfolgt. Die Arbeiter im Zugbegleitedienst als Fahrplanschaffner erhalten nunmehr zu dem Lohn einen Zuschlag. Arbeiter im Zugführerdienst bekommen eine laufende Lohnzulage bis zu 15 v. H. Die Lohnzulage ist nach der Schwierigkeit des Dienstes zu bemessen. Auch die Entlohnung der im Triebwagenführerdienst tätigen Arbeiter ist neu geregelt und verbessert worden.

1,98 RM, Uruguay 1 Peso = 1,20 RM, Vereinigte Staaten von Amerika 1 Dollar = 2,50 RM.

Vereinfachung der elektrischen Ausrüstung von Werkzeugmaschinen für Metall- und Holzbearbeitung. Nach einer Anordnung ist bei der Herstellung von Werkzeugmaschinen zur Metall- und Holzbearbeitung ihre elektrische Ausrüstung nach den vom Verband Deutscher Elektrotechniker i. V. aufgestellten Leitsätzen einzurichten. Die Lieferung der genannten Maschinen ohne elektrische Ausrüstung bleibt zulässig. Die Anordnung gilt auch für Ausfuhrzwecke, soweit nicht von dem Besteller der Maschinen eine andere Art der Ausführung gefordert wird. Vorliegende Aufträge und solche, für die schon abweichende Einrichtungen vorhanden sind, können ausgeführt werden. Dasselbe gilt für Aufträge, für die abweichende Einrichtungen bestellt sind, wenn die Umstellung der Einhaltung der erforderlichen Lieferlisten in Frage stellen würde. Diese Anordnung gilt auch in der Untersteiermark und den besetzten Gebieten Kärntens und Krains.

Sachverständige für Gebrauchsgüter. Der lebhafteste Tausch- und Kaufverkehr mit gebrauchten Waren hat das Bedürfnis nach einer objektiven Schätzungsstelle entstehen lassen, die als ehrlicher Makler zwischen den Parteien vermittelt. Deshalb ist man an einigen Orten bereits zur Ernennung von »Sachverständigen für Gebrauchsgüter« übergegangen. Auf Grund ihrer Erfahrungen werden dafür besonders auch Gebrauchsgüterhändler in Frage kommen.

Warenaustauschverhandlungen Slowakei-Bulgarien. In Preßburg werden in den nächsten Tagen slowakisch-bulgarische Besprechungen über den gegenseitigen Warenaustausch aufgenommen werden, der sich bisher im Wege von Privatkompensationen entwickelte.

Neue Futtermittel- und Holzpreise in Rumänien. Laut Verordnung wurden die Futtermittelpreise herabgesetzt und ebenso Höchstpreise für Holz in den Gebieten Bessarabien und der Bukowina eingeführt.

Die mangelhafte Ernährung in der Sowjetunion. Kapitän Rickenbacker, ein bekannter englischer Weltjude, der kürzlich von einer Reise nach der Sowjetunion zurückgekehrt ist und schon mehrfach Berichte über seine Reiseindrücke veröffentlicht hat, schreibt jetzt in einem vom »Daily Express« abgedruckten Artikel über die Ernährung in der Sowjetunion. Rickenbacker macht darüber folgende interessante Mitteilung: »Nur die Sowjetsoldaten werden gut ernährt. Wenn sie in Ruhestellung liegen, bekommen sie schon weniger Nahrungsmittel. Noch weniger erhalten die Fabrikarbeiter. Alle Alten und Schwachen, die nicht arbeiten können, müssen sich mit einem Stück schwarzen Brot je Tag begnügen.« Weiter berichtet Rickenbacker, daß in den Fabriken 67% der Belegschaften Frauen und 25% der Arbeiter Knaben von 14 bis 18 Jahren seien. Mit Vollendung des 18. Lebensjahres kämen die Jugendlichen in das Heer, ganz gleich, was sie in der Fabrik leisteten.

»Ach, Papa, das wäre ja schrecklich, wenn's auch freilich — so viel muß ich zugeben — eine Zeit gegeben hat, wo's ohne Rollo gar nicht gegangen wäre. Das war damals... nun, du weißt schon... Da hat er mich so gut wie gerettet, oder ich habe mir's wenigstens eingebildet, und seitdem ist er mein guter Freund und mein ganz besonderer Verläß. Aber er ist doch bloß ein Hund. Und erst kommen doch natürlich die Menschen.«

»Ja, das sagt man immer, aber ich habe da doch so meine Zweifel. Das mit der Kreatur, damit hat's doch seine eigene Bewandnis, und was das Richtige ist, darüber sind die Akten noch nicht geschlossen. Glaube mir, Effi, das ist auch ein weites Feld. Wenn ich mir so denke, da verunglückt einer auf dem Wasser oder auf dem schließlichen Eis, und solch ein Hund, sagen wir so einer wie dein Rollo, ist dabei, ja, der ruht nicht eher, als bis er den Verunglückten wieder an Land hat. Und wenn der Verunglückte schon tot ist, dann legt er sich neben den Toten hin und blafft und winselt so lange, bis wer kommt, und wenn keiner kommt, dann bleibt er bei dem Toten liegen, bis er selber tot ist. Und das tot solch' Tier immer. Und nun nimm dagegen die Menschheit! Gott, vergib mir die Sünde, aber mitunter ist mir's doch, als ob die Kreatur besser wäre als der Mensch.«

»Aber, Papa, wenn ich das Innstetten wieder erzählte...«

»Nein, das tu lieber nicht, Effi...«

»Rollo würde mich natürlich retten.

SPORT UND TURNEN

Trifails Einzug in die Gauklasse

Die Krönung vorbildlicher sportlicher Aufbauarbeit — Mürrzuschlag im letzten Qualifikationsspiel 5:2 (2:2) geschlagen

Im steirischen Fußballsport ist am Sonntag eine wichtige Entscheidung gefallen: die kräftig emporstrebende Fußballer der SG Trifail gewann das letzte Spiel im Aufstiegsturnier zur Gauklasse gegen Mürrzuschlag mit 5:2 (2:2), nachdem sie bereits im ersten Treffen in Mürrzuschlag mit 4:1 (3:1) die Oberhand behalten hatte. Trifails Aufstieg in die erste Klasse stand zwar bereits fest, doch beendeten nunmehr die Trifailer Bergknappen die Qualifikationsspiele in solch imponierender Weise, daß ihre Erfolge bei weitem alle übrigen Geschehnisse in diesem Wettbewerb überragen.

Die SG Trifail hält nun Einzug in die Gauklasse und wird nun bereits in den nächsten Tagen Gelegenheit haben, zugleich mit Rapid und Reichsbahn aus Marburg sowie mit der SG Cilli die untersteirischen Interessen im großen

Wettlauf um die steirische Fußballmeisterschaft würdig zu vertreten. Trifails Aufstieg ist gewiß die schönste Krönung der beharrlichen sportlichen Aufbauarbeit, die diese alfrige Sportgemeinschaft in den beiden letzten Jahren geleistet hat.

Auch das letzte Qualifikationsspiel gegen Mürrzuschlag stand durchwegs im Zeichen der Überlegenheit der Trifailer, die sich zunächst etwas Zeit ließen, um erst nach der Pause voll und ganz aus sich herauszugehen. Mit 5:2 (2:2) geschlagen, mußten die Gäste die Vor-machstellung der Bergknappen anerkennen. Die Treffer erzielten Eltrin (2) sowie Florian, Koß und Schuster. Für Mürrzuschlag waren Graf und Urban erfolgreich. Spielleiter war Schiedsrichter Horwath aus Graz.

Wiener-Neustadt in Cilli unterlegen

Die BSG Westen besiegt den Fußballmeister von Niederdonau mit 3:2 (2:1)

In Cilli trat am Sonntag der vorjährige Fußballmeister von Niederdonau Reichsbahn SG Wiener-Neustadt, zu einem Freundschaftskampf gegen die BSG Westen an und mußte nach wechselvollem Kampf, mit 3:1 (2:1)-Toren geschlagen, die Überlegenheit der untersteirischen Mannschaft anerkennen. Die Wiener-Neustädter, denen der beste Ruf vorausging, zeigten sich auch als spielerisch, technisch gut beschlagene Gegner, doch scheiterte ihr ganzes Kön-

nen an der unvergleichlich kräftigeren Spielführung der Westen-Mannschaft, die nach ihrer kürzlich erfolgten Umgruppierung zu neuer großer Form auf-laufen konnte. Besonders nach dem Seitenwechsel war die heimische Elf stark überlegen und steuerte einem sicheren Sieg zu. Schiedsrichter Wagner.

Das Treffen zwischen SG Cilli und RSG Wiener-Neustadt am Samstag entfiel.

Marburger Rapid und Reichspost auf Reisen

Die Marburger Rapidelf, die in den letzten Kämpfen ausgezeichnet gefallen konnte, weilte am Sonntag in Kapfenberg, um dort ein wichtiges Kräfte-messen zu bestehen. Der steirische Fußballmeister befand sich in blendender Verfassung und feierte mit 7:2 (5:0) einen hohen Sieg.

Die Reichspostler aus Marburg weilten bei ihren Grazer Kameraden zu Gast. Nach bewegtem Spiel blieben die Grazer Postler mit 2:1 (1:1) siegreich.

Aus dem steirischen Fußballsport. Am Sonntag gab es einige namhafte Begegnungen: Sturm Graz — Puch Graz 2:1 (0:1), GAK — Grazer SC 4:0 (1:0), Reichsbahn Graz — TuS Leibnitz 6:1 (1:1), BSG Rosenthal — LSV Graz 5:0 (1:0).

Um den Bereichstitel im Bergfahren. Für Sonntag, 19. September, wurde die Bereichsmeisterschaft im Bergfahren der Radsportler des Donau-Alpenlandes ausgeschrieben. Als Wettkampfstrecke ist die Wiener Höhenstraße von Klosterneuburg zum Parkplatz auf dem Kahlenberg ausgeschrieben.

Neue Kreismeister im Gau Südmark des Deutschen Schützenverbandes. Im Gau Südmark des Deutschen Schützenverbandes wurden die Kriegs-Kreismeisterschaften 1943 abgeschlossen. Als Kreismeister gingen hervor: Kreis Obersteiermark: KK-Gebräuchswaffe: Kreismeister: Ludwig Wickhoff, Private Schützen-gesellschaft Mürrzuschlag, mit 171 Ringen; Mannschaft: Private Schützen-gesellschaft Mürrzuschlag mit 671 Ringen. KK-Sportwaffe: Kreismeister: Ludwig Wickhoff mit 169 Ringen; Mannschaft: Private Schützen-gesellschaft Mürrzuschlag mit 671 Ringen. Gebräuchspistole: Kreismeister: Rudolf Steinitzka, Private Schützen-gesellschaft Mürrzuschlag, mit 1056 Ringen. Wehr-mann-gewehr: Kreismeister: August Wolf, Private Schützen-gesellschaft Mürrzuschlag, mit 274 Ringen. Kreis Mittelsteiermark: KK-Gebräuchswaffe: Kreismeister: Hubert Wretschek mit 159 Ringen; Mannschaft: Reichsbahn-Sport-gemeinschaft Graz mit 575 Ringen.

Schalke spielte unentschieden. Der sechsfache deutsche Fußballmeister, FC Schalke 04, erzielte im Wettkampf gegen eine starke Auswahlmannschaft einer niederrheinischen Flakdivision in Düsseldorf nur ein 2:2.

Im Zwischenrundenspiel zur deutschen Handballmeisterschaft der Frauen trug die Turngemeinde in Berlin einen klaren 5:1 (2:0)-Sieg über den Titelverteidiger Stahlunion Düsseldorf davon. In Mannheim besiegte Eintracht Frankfurt den zweimaligen deutschen Meister VFR Mannheim mit 6:4 (4:3). ASCO Königsberg überraschte die RSG Breslau mit 5:3 (2:0). Die vierte Zwischenrundebegegnung endete in Hannover mit einem 6:4 (4:1)-Sieg des Kieler MTV über DTSG 74 Hannover.

An der reichsweiten Leichtathletik-veranstaltung der Post SG Innsbruck beteiligten sich rund 100 Männer und Frauen. Bemerkenswerterweise waren es die Mehrkämpfer, die sich besonders hervortaten. So gewann Koppenwaller (München) den Hochsprung mit 1,84, das Diskuswerfen mit 36,65 m und belegte außerdem Plätze in den 400 m, im Kugelstoßen und im 110-m-Hürdenlauf. Bei den Frauen ist der Hochsprungsieg der Meisterin Friedrich (Würzburg) mit 1,55 erwähnenswert.

Im Schweriner Fünfstädtekampf der Leichtathleten blieb Kiel siegreich vor Schwerin, Rostock, Flensburg und Lübeck.

Dresdens Meisterelf gewann im Nürnberger Stadion, in dem sich 20 000 Zuschauer eingefunden hatten, ein Freundschaftsspiel gegen den 1. FC Nürnberg mit 3:0 (2:0).

Das 3. Tatra-Bergfest in Zakopane hatte mit 1400 Meldungen eine hervorragende Besetzung. Dabei gab es teilweise beachtliche Leistungen. So gewann Lehmann (Wolnow) die 100 m in genau 11 Sekunden, während Müller (Lemberg) sich den Weitsprung mit 6,68 Meter holte. Im 25 km-Gepäckmarsch triumphierte Nagel (Kamienka) und in der 4x100 m-Staffel der LSV Radom.

Die deutschen Meisterschaften im Rolkunstlaufen begannen in Frankfurt am Main mit dem Parlaufen. Die Vorjahrsieger Lauer-Waldeck (Dortmund) fehlten. Von allen fünf Richtern wurden die deutschen Jugendmeister Irma Fischlein-Lothar Müller (Frankfurt) auf den ersten Platz gesetzt.

Am ersten Tag des Tennisländerkampfes Slowakei-Kroatien in Preßburg gelang den Slowaken eine überraschende 2:0-Führung. Gleich im ersten Spiel besiegte Hles den einst sehr gefährlichen Kukuljevic mit 6:3, 6:1, 6:1. Noch glatter fiel der Sieg von Dr. Pillo über Saric mit 6:2, 6:0, 6:0 aus.

Fünf Spiele in der Bereichs-kasse

In der Bereichskasse des Donau- und Alpenlandes wurden am Sonntag fünf Spiele ausgetragen. U. a. spielten Vienna-Amateure Steyr 7:1, FC Wien-Wiener AC 4:2, Rapid Wien-Florids-dorfer AC 2:2.

Titelkämpfe der Turner

Zehntausend Zuschauer gaben auf dem Augsburger Schwabenplatz einen prächtigen Rahmen für die diesjährigen deutschen Turn- und Spielmeisterschaften ab. Im deutschen Zwölfkampf der Männer spielten die Soldaten der Kriegsmarine eine überlegene Rolle. Die Kriegsmarine stellte in Erich Wied mit 236 Punkten den Sieger und in Theo Wied mit 231,4 Punkten den Zweiten. Zum vierten Male holte sich Irma Dumsbky (Nürnberg) bei den Frauen den Sieg im Achtkampf vor Martha Pruggmayer (Neunkirchen).

Die deutschen Fechtmeister

Im letzten Titelkampf der deutschen Fechtmeisterschaften in Luxemburg verteidigte Liebscher (Bad Tölz) seine Meisterschaft auf Säbel erfolgreich. Er erledigte alle Gegner in bestechender Manier, bis auf den Fürter Imper, dem er mit 2:5 unterlag. Diese einzige Niederlage konnte jedoch an seinem Endsieg nichts mehr ändern. Zweiter wurde Knöbel (Dresden) vor dem Berliner Kamalla und dem Florettmeister Losert.

Die Siegerliste lautet somit: Frauen: Lilo Allgeyer (Offenbach), Männer: Florett: Josef Losert (Bad Tölz), Degen: Kroggel (Berlin), Säbel: Liebscher (Tölz).

Geher-Weltrekord in Malmö. Der schwedische Geher Berner Hardmo wartete in Malmö auf der 5000-m-Strecke in 20:31,6 mit einem neuen Weltrekord auf. Er unterbot damit die bisherige Bestleistung seines Landsmannes Mikälsson um 24 Sekunden.

Bei den spanischen Schwimmmeisterschaften in Barcelona teilten sich die beiden Rekordschwimmerinnen Mary Bernet und Marta Gonzalez, die abwechselnd in den letzten Jahren den spanischen Rekord im 200-m-Brustschwimmen auf die internationale Höhe von 3:10 brachten, den Titel. Gonzalez gewann 100-m-Rücken in 1:30,3 und Bernet 400 m Kraul in 6:31,2. Bei den Männern erzielte Martinez über 1500 m Kraul mit 22:11,5 die relativ beste Zeit.

In Karlhorst wartete der Verein für Hindernisrennen am Sonntag wieder mit einem vielseitigen Programm auf. Junge Sreepler kamen in dem im Mittelpunkt stehenden Haupthürdenrennen für Dreijährige über 300 m an den Ablauf. Die 40 000 Mark-Prüfung endete mit dem nicht erwarteten Sieg des Waldfrieder Zucht entstammenden Porphy und Jockey H. Kysela. Die zweite Hauptnummer, das den gefallenen Rennreitern gewidmete Helden-Gedächtnis-Jagdrennen über 5000 m sah Alberto siegreich.

Schach

Brinckmann'sche Schachwoche in Graz. Auf Einladung des Landesschachverbandes Steiermark weilte zur Zeit der Schachmeister und Schachschriftsteller Alfred Brinckmann aus Kiel in Graz, wo er eine Reihe von Vorträgen hält, u. a. auch solche für die Jugend; der Meister führt dabei auch Partien der Grazer Teilnehmer an der Reichsmeisterschaft der Hitlerjugend vor. Sämtliche Vorträge sind verbunden mit Vorführungen aus Partien der jüngsten Zeit mit Blitzturnieren und Simultanvorstellungen für die Wehrmacht. In seinem Eröffnungsvortrag zitierte Brinckmann ein Gespräch mit Reichstatthalter Baldur von Schirach, der sich dahin geäußert habe, das Schachspiel habe Ernst, Würde, Tiefe und Humor, der Krieg sei ein Schrittmacher des Schachspiels gewesen.

Beachtet die notwendigen Luftschutzmaßnahmen!

Effi hatte sich in einen Schaukelstuhl gelohnt und sagte, während sie das Kaffeebrett von der Seite her ihrem Manne zuschob: »Geert, du könntest heute den lebenswürdigen Wirt machen, ich für meinen Teil find' es so schön in diesem Schaukelstuhl, daß ich nicht aufstehen mag. Also strenge dich an, und wenn du dich recht freust, mich wieder hier zu haben, so werd' ich mich schon zu revanchieren wissen.« Und dabei zupfte sie die weiße Damastdecke zurecht und legte ihre Hand darauf, die Innstetten nahm und küßte

»Wie bist du nur eigentlich ohne mich fertig geworden?«

»Schlecht genug, Effi.«

»Das sagst du so hin und machst ein betrubtes Gesicht, und ist doch eigentlich alles nicht wahr.«

»Aber Effi...«

»Was ich dir beweisen will. Denn wenn du ein bißchen Sehnsucht nach deinem Kinde gehabt hättest — von mir selber will ich nicht sprechen, was ist man am Ende solchen hohen Herrn, der so lange Jahre Junggeselle war und es nicht eilig hatte...«

»Nun?«

»Ja, Geert, wenn du nur ein bißchen Sehnsucht gehabt hättest, so hättest du mich nicht sechs Wochen mütternd allein in Hohen-Cremmen sitzen lassen wie eine Witwe, und nichts da als Niemeyer und Jahnke und mal die Schwantkow. Und von den Rathenowern ist niemand gekommen, als ob sie sich vor mir gefürchtet hätten oder als ob ich zu alt gewesen wäre.«

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

35. Fortsetzung

Einmal, bei solcher Gelegenheit, traten sie, von dem Kieswege her, an ein kleines, zur Seite stehendes Denkmal heran, das schon Briests Großvater zur Erinnerung an die Schlacht von Waterloo hatte aufrichten lassen, eine verrostete Pyramide mit einem gegossenen Büchsen in Front und einem dito Wellington auf der Rückseite.

»Hast du nun solche Spaziergänge auch in Kessin?« sagte Briest, »und begleitet dich Innstetten auch und erzählt dir allerlei?«

»Nein, Papa, solche Spaziergänge habe ich nicht. Das ist ausgeschlossen, denn wir haben bloß einen kleinen Garten hinter dem Hause, der eigentlich kaum ein Garten ist, bloß ein paar Buchsbaumrabatten und Gemüsebeete mit drei, vier Obstbäumen drin. Innstetten hat keinen Sinn dafür.«

»Aber Kind, du mußt doch Bewegung haben und frische Luft, daran bist du doch gewöhnt.«

»Hab' ich auch. Unser Haus liegt an einem Wäldchen, das sie die Plantage nennen. Und da geh' ich denn viel spazieren und Rollo mit mir.«

»Immer Rollo?« lachte Briest. »Wenn man's nicht anders wüßte, so sollte man beinahe glauben, Rollo sei dir mehr ans Herz gewachsen als Mann und Kind.«

Aus aller Welt

Die Lokomobile von Versailles. Im Hochheimer Gut, im befestigten westpreussischen Gebiet, befindet sich zur Lichterzeugung eine Lokomobile im Gebrauch, die eine eigenartige Vergangenheit hat. Die Maschine befindet sich beim Presse- und Nachrichtenwagen, als in Versailles 1918 der sogenannte »Prie- densvertrag« diktiert wurde. Später wurde die Lokomobile in Berlin versteigert und von dem Besitzer für das Gut Hochheim erworben.

In den Tod gepaddelt. Ein Oberstabsarzt aus Kitzbühel paddelte mit seiner Frau in den letzten Augusttagen auf der für den Wassersport nicht ungefäh- lichen Enns in Oberdonau. Er unternahm dabei — glücklicherweise war seine Frau vorher ausgestiegen — trotz dring- lichster Warnung den Versuch, eine be- kannte Wehröffnung zu durchfahren. Das Paddel brach, er verlor die Herr- schaft über das Boot und ließ sich ins Wasser gleiten, wurde aber von der Strömung in die Tiefe gezogen und konnte nicht mehr gerettet werden.

Mit dem Wecker ins Kino

Das nennt sich USA-Kultur

Die Amerikaner suchen mehr denn je zuvor ihre Kinos auf, um sich zu zer- streuen und abzulenken. Daher werden selbst Filme wochenlang gespielt, die von der Presse abgelehnt wurden und anerkannterweise keine Publikumsschlä- ger geworden sind. In einem New Yorker Kino wurde ein einziger Film inzwi- schen vor mehr als anderthalb Millionen Menschen gezeigt. In den meisten Zent- ren der Rüstungsindustrien spielen Ki- nos 24 Stunden. Die üblichen Anlock- mittel, vor allem Verlosungen auf Grund der Eintrittskarten-Nummer, sind längst fallen gelassen worden. Auf der an- deren Seite wurden die Eintrittspreise er- höht, was der anstömenden Menge je- doch keinerlei Abbruch tat. Die Kino- besitzer in den Vereinigten Staaten beto- nen, daß die Zuschauer sich unbändig wie nie zuvor benehmen. Sie klatschen und pfeifen oder drücken sonstige ihren Unwillen aus, wollen am liebsten die öf- flichen Wildwest- und Gangster-Filme

ein Trödlar, der sein Geschäft im schmutzigen Viertel Newyorks, an der unteren Ostseite, hatte, erwarb sich ein Kinotheater nach dem andern und ge- wann dann über eine mächtige Absatz- organisation auch Einfluß auf die Film- erzeugung.

Ein gesundes Dorf. In der Gemeinde Zell am Ziller in Tirol leben 27 Einwoh- ner, die das 80. Lebensjahr überschritten haben. Die Älteste der Gemeinde ist eine 95 Jahre alte Frau.

Der Zufall als Detektiv. Der Zufall treibt mitunter seltsame Blüten, wie ein Vorfall hier zeigt. Auf dem Wochen- markt einer Stadt im Westen des Rei- ches wurde einer Frau der Geldbeutel gestohlen. Als die Bestohlene kurze Zeit darauf durch die Straßen der Stadt ging und an einem Schaufenster die Auslagen betrachtete, erblickte sie neben sich eine Frau, in deren Korb die gestohlene Geldtasche lag. Die Bestohlene stellte die Diebin natürlich sofort zur Rede, die nach einigen Ausflüchten den Beutel dann wieder zurückgab. In ihrer Freude, das Geld wieder zu haben, versäumte

Wir hören im Rundfunk

Montag, 6. September:

Reichsprogramm: 10—11: Unterhaltung am Ver- mittag. — 11—11.30: Kleines Konzert mit den Wiener Symphonikern und Solisten. — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 15—16: Solisten- musik von Bach, Weber, Liszt und Armin Knab. — 16—17: Wenig bekannte Musik bekannter Unterhaltungskomponisten. — 17.15—18.30: Die und das für euch zum Spaß. — 18.30—19: Der Zeit- spiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.20—22: Für jeden etwas.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Konzertsendung mit Werken von Martucci, A. F. V. Hession, Hans Holten u. a. — 20.15—21: Der Wald im Lied. — 21—22: Komponisten dirigieren: Richard Strauß.

die Frau leider, die Diebin namhaft zu machen, die schleunigst das Weiße ge- sucht hatte.

Bau eines Anden-Tunnels geplant. In Chile ist der Bau eines Tunnels durch die Anden zwischen Juncal und Puente del Indio auf einer Länge von 20 km und mit einem Bauaufwand von etwa 200 Millionen chil. Pesos geplant.

INTERSTÄDTISCHE LICHTSPIELTHEATER

MARBURG-DRAU

BURG-LICHTSPIELE

Heute 16. 18.30. 20.45 Uhr Perseus 2219
»Himmel, wir erben ein Schloß«
mit Anny Ombra und Hans Brausewetter als verlieb- tes und verrenktes Ehepaar, dem sechs Millionen über den Kopf wachsen!

ESPLANADE

Montag, 6. bis einschließlich Donnerstag 8. September
»In geheimer Mission«
mit Gustav Fröhlich, Camilla Horn, Ruth Hoffberg, Paul Wegener

Lichtspiele Kadettenschule

Heute, Montag, 6. September
Ein entzückender Film aus einer kleinen Stadt:
»Kleine Residenz«
mit Lil Dagover, Johannes Blümmel, W. Markus, F. Odem, A. G. Waldau

Burg-Lichtspiele Cilli

Heute, Montag, 6. September
Das reizende Lustspiel:
»Die Mühle im Schwarzwald«
mit Gretl Thiemer, Seppo Brem, Hans Imhoff

Metropol-Lichtspiele Cilli

Heute, Freitag, 6. September
»Das große Spiel«
mit René Delgen, Maria Anders, Gustav Knuth

Ion-Lichtspiele Pottau

Heute, Montag, 6. September um 18 und 20.30 Uhr
Vorstellungen um 18 und 20.30 Uhr, Sonntag um 18. 18 und 20.30 Uhr
Zarah Leander in dem abenteuerlich-kriminellen Film

Lichtspieltheater Tital

Heute, Montag, 6. September
Ein Tobis-Film in der »Heil-Pinknecker«
»Kohlhiesels Töchter«
Oskar Sima, Edward Kock, Sepp Rist, Paul Richter, Erika v. Theilmann, Fritz Kampers, Margarethe Haagen u. a. — Spielführung: Kurt Hoffmann

Wir suchen dringend

- Bottiche
- Eisenläsler
- Schreibische
- Büroschränke
- 1 Wertheimkassa
- 1 Panzerschrank

Marburger Verlags- u. Druckerei Ges. m. b. H.

Wohnort- u. Anschriftänderung

müssen unsere Posibezieher sofort dem zustän- digen Postamt (nicht dem Verlag) melden
»Marburger Zeitung« Vertriebsabteilung

Danksagung

Für die innige Anteilnahme anlässlich des Heimganges unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn FRANZ ROGL, sowie für die zahlreiche Betei- ligung an der Trauerfeier und die schö- nen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Packenstein, den 3. September 1943.

KAROLINE ROGL
samt Kindern.

Wir suchen für unsere Gefolgschaft laufend

gut möblierte Zimmer

Zuschriften erbeten an Alfr. Embruch, Hotel »Adlers«, Marburg-Drau. 108

Amtliche Bekanntmachungen

GERICHT IN CILLI

Eintragung einer Aktiengesellschaft

Am 2. September 1943 wurde in das Handelsregister Abt. B unter Nr. 5 eingetragen: Firma: »Littal-Pragwälder Textilwerke Aktiengesellschaft. Sitz: Pragwald. Betriebsgegenstand: 1. Die Erzeugung und der Vertrieb aller in der Textilindustrie einschlägigen Artikel; 2. Die Errichtung, Er- werbung, Pachtung und der Betrieb von Unternehmungen, welche die wirtschaftlichen Zwecke der Gesellschaft zu fördern geeignet sind; ferner die Beteiligung an solchen Unternehmungen im In- und Auslande; 3. Die Erwerbung und Verwertung aller in die Fabrikations- und Handelszweige der Gesellschaft einschlägigen Patente, Lizenzen, Marken und Musterrechte; 4. Die Gesellschaft kann alle Geschäfte betreiben, die den Gegenstand des Unternehmens zu fördern geeignet sind. Sie ist insbesondere zum Erwerb und zur Veräußerung von Grund- stücken, zur Errichtung von Zweigniederlassungen im In- und Auslande, sowie zum Abschluß von Interessengemeinschafts- verträgen berechtigt. Grundkapital: RM 4.000.000.—. Gesell- schaftsform: Aktiengesellschaft. Vorstandsmitglied: Emmerich Kieslinger, Fabrikdirektor in Pragwald. Prokurist: Josef Dornth in Littal. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt, sofern der Vorstand aus einer Person besteht, durch diese und sofern er aus mehreren Personen zusammengesetzt ist, durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied gemein- schaftlich mit einem Prokuristen. Die Vertretung der Gesell- schaft kann mit den gesetzlichen Beschränkungen auch durch zwei Prokuristen erfolgen. Der Aufsichtsrat kann bestimmen, daß einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Gesellschaft befugt sein sollen. Stellvertretende Vorstands- mitglieder stehen hinsichtlich der Vertretungsmacht ordent- lichen Vorstandsmitgliedern gleich.

Freiwillig zur Kriegsmarine

Die Kriegsmarine stellt fortlaufend Bewerber ein. Die Mel- dung kann erfolgen als
Kriegsfreiwilliger für die Mannschafts- u. Offizierslaufbahn, als längerdienender Freiwilliger für die Offizierslaufbahnen mit Verpflichtung zu 4½- und 12jähriger Dienstzeit, oder als Anwärter für die aktiven Offizierslaufbahnen.

Jeder junge Deutsche, der gewillt ist, sich im Kampf auf dem Meere für Deutschlands Freiheit einzusetzen, kann sich melden sobald er 16 Jahre alt ist. Seine Einberufung zur Wehr- macht erfolgt erst, wenn er das 17. Lebensjahr vollendet hat. Der verkürzten Arbeitsdienstpflicht muß er vor Einziehung zur Wehrmacht genügt haben.

Alles Nähere über Anforderungen, Ausbildung, Einsatz und Aufstiegsmöglichkeiten teilen die Wehrbezirkskommandos mit. 121 Oberkommando der Kriegsmarine.

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kost- für Stellengesuche 8 Rpt. das fettgedruckte Wort 28 Rpt. für Geld Realitätenverkehr 8 Rpt. der Wechsel und Heirat 13 Rpt. das fettgedruckte Wort 40 Rpt. für alle übrigen Wortanzeigen 10 Rpt. das fettgedruckte Wort 30 Rpt. Die Wartungs- gilt bis 12. Buch- staben je Wort 10 Rpt. der Gebühr für Abholung der Angebote 15 Rpt. bei Zusendung durch Post oder Boten 20 Rpt. Auskunftsbüro für Anzei- gen mit dem Vermerk: Auskunft in der Verwaltung oder Geschäfts- stelle. 20 Rpt. Anzeigen-Akzeptanzschluß Am Tage von Erscheinen um 16 Uhr Kleine Anzeigen werden nur gegen Voreinsendung des Be- trages (auch gültig: Briefmarken) aufgenommen. Mindestgebühr für eine Kleine Anzeige 1 RM.

Realitäten und Geschäftsverkehr

Zu kaufen gesucht

Kaufe kleinen Besitz, Stadt- nahe, oder Haus mit Garten. Zuschriften unter »Erbbschaft« an die »M. Z.« Marburg-Drau. 193-2

Zu pachten gesucht

Land-Bauernhaus, elektr. Licht, mit etwas Acker, Wiese oder Wald in Steiermark oder Kärn- ten ab sofort oder später zu mieten oder pachten gesucht. Preisangebote unt. »K N 7627« an Ala-Anzeigen-G m. b. H., Köln, Mauritiuswall 52. 149-2

Zu verkaufen

Gelegenheitskauf für Wieder- verkäufer und Schulen, Biblio- theken: Restbestände von Kar- ten, Schreibartikeln, Büchern, Bildern, Buch- und Papierhand- lung Scheidbach, Herrengasse Nr. 28. 194-3

Zu kaufen gesucht

Kaufe gut erhaltene Klavier- Zither mit Noten. Angebote un- ter »Zither« an die »M. Z.« Mar- burg-Drau. 195-4

Erfahrene Bürokratt in Kassa- wesen, Durchschreibebuchhal- tung auch Bau, Kontenrahmen, selbst Korrespondenz, sucht entsprechende Stelle. Eintritt sofort möglich. Gehaltsange- bote erbeten unter »Verlässlich und gewissenhaft« an die M. Z. Marburg-Drau. 101-5

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräf- ten muß die Zustimmung des zu- ständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Ältere Hausgehilfin für alles, rein, brav, kinderliebend, wird zu vier Personen dringend ge- sucht. Angebote unter »Ge- schäftshaus« an die Geschäfts- stelle der »M. Z.« Cilli. 117-6

Lagermeister, kräftig und ar- beitsam wird in gute Dauerstel- lung von mittlerer Textilfabrik gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisunterlagen unter »Gute Dauerstellung« an die »M. Z.« Marburg-Dr. erbeten. 122-6

Damenfrisierlehrling sucht Baizer, Marburg-Dr., Hinden- burgstr. 42. 80-6

Braves Mädchen oder Frau mit Kochkenntnissen über Tag zu Kaufmannsfamilie gesucht. Mar- burg-Dr., Berggasse 4-I. 162-6

Tapeziererlehrlinge wird auf- genommen bei Sider, Tapezierer und Dekorateur, Marburg-Dr., Berggasse 2. 163-6

Hausmeisterin, welche auch Garten bearbeitet wird gesucht. Freie Wohnung und Bezahlung. Anträge unter »1. Oktober« an die M. Z. Marburg-Dr. 140-6

Deutsches Mädchen oder Frau, von 28—35 Jahren, zu frauen- losem Haushalt mit zwei Schul- kindern dringend gesucht. Wenn passend, Heirat möglich. Georg Schreier, Gurfeld 121. 206-6

Hausbesorgerin, deutschspra- chend, wird aufgenommen. Ge- hülfeverwaltung Marburg-Drau. Emil-Gugel-Gasse 6, von 14 bis 16 Uhr. 199-6

Zu mieten gesucht

Angestellte des Steirischen Hei- matbundes sucht per sofort ein einbettiges möbl. Zimmer am linken Draufufer. Adr. i. d. »M. Z.« Marburg-Dr. 200-8

Möbliertes Zimmer in Cilli von Angestellten für sofort oder 1. Oktober gesucht. Zuschriften an die »Marburger Zeitung«, Cilli. 155-8

Wohnungstausch

Tausche möbliertes gegen lee- res im Zentrum der Stadt be- findliches Zimmer. Ober im Hotel »Mohr«, Marburg-Drau. 119-9

Unterricht

Wer erteilt 2 jungen Damen in den Abendstunden Klavierunter- richt? Angebote unter »11« an die »M. Z.« Marburg-Dr. 201-10

Funde - Verluste

Herrenrock wurde gefunden beim Gasthaus Anderle in Ober- Rotwein. Abzuholen in der Triesterstraße 1. St. links, Tür 20, Marburg-Drau. 202-13

Damenubr wurde verloren. Ab- zugeben gegen Belohnung beim Wehrmeldeamt Marburg-Drau. 208-13

Goldene Armbanduhr wurde am 2. Sept. 1943 zwischen Thesen und Tegethoffstraße von Arbei- terin verloren. Gegen Beloh- nung abzugeben bei Fa. Anton Pinter, Zwirnerei Thesen 207-13

In Pg. Oskar Kurzmann verliere ich einen treuen Mitarbeiter der Bundesführung und einen äußerst aktiven Ortsgruppenführer.

Die Totenfeier findet am Montag, den 6. Septem- ber 1943, um 11 Uhr, am Drauweiler-Friedhof, statt.

Marburg-Drau, 6. September 1943. 150

Steirischer Heimatbund, Bundesführung
Der Bundesführer
Franz Steindl

Dentist H. JAWUREK

verreist bis 3. Oktober

ALLE JUNGEN

der Geburtsjahrgänge 1926, 1927 und jünger aus dem Gebiet der Südsteiernmark und den Kreisen Deutschlandsberg, Leibnitz und Radkersburg, die Neigung für den Offizierberuf haben oder sich für die aktive Unteroffizier- oder Reserveoffizier- laufbahn im Heere interessieren, können sich in allen Fragen an den zuständigen Nachwuchs- offizier in Marburg/Drau, Herrengasse 28, um Rat und Auskunft wenden. Ebenso werden die Eltern über alle Fragen der Berufswahl ihrer Jungen gerne beraten. 152

Stenotypistin

für ff-Dienststelle in grö- ßerer Stadt außerhalb des Reiches gesucht. Bewer- bungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild sind unter »ff-Dienststelle« an die »M. Z.« Marburg-Drau zu richten. 148

Kanzleikraft

womöglich mit Maschin- schreib- und Kurzschrift- kenntnissen, wird sofort aufgenommen. Wohnung u. Verpflegung im Hause. ED. SUPPANZ, O. H. G., Bärenlat, Untersteiermark

Grosse trockene Magazinsräume

zu mieten gesucht. Mar- burger Verlags- u. Druck-erei G. m. b. H., Mar- burg-Drau, Badgasse 6.

Tausche Damenkleidung

Tausche Damenkleidung Nr. 40 gegen tiefen gut erhaltenen Kin- derwagen. Adresse i. d. »M. Z.« Marburg-Dr. 128-14

Tausche wollenen Damenbade- anzug, mittlere Größe, gegen Damenkleid, Größe 46. Aus- kunft bei der »M. Z.« Marburg- Drau. 130-14

Komplette Füllfeder, (14 Karat Gold), mit zwei Reservens und Fotoapparat, 6x9, wird gegen gut erhaltenes Damenrad ge- tauscht. Josef Oprešnik, Marburg-Dr., Kärntnerstr. 26/I. 204-14

Tausche Schuhe für elektrischen Kocher. Adresse in der »M. Z.« Marburg-Drau. 203-14

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten

und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, Herr

Ferdinand Graszitz

Angestellter der Reichsbahn I. R.

uns am Samstag, den 4. September, um 11 Uhr, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 59 Jahren für immer verlassen hat.

Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Sep- tember, um 18 Uhr, am Brunnendorfer Friedhof statt.

Marburg/Drau, Rotwein, Tüffer, Augsburg, den 5. September 1943.

In tiefer Trauer:

Marie Graszitz geb. Hadner, Gattin; Viktoria Otschko, Tochter; Josef Otschko, Schwiegersohn; Erika, Enkelin; Maria Rottmann, Schwester, sowie Schwäger, Schwägerinnen, Neffen und alle übrigen Verwandten.

Tieferschüttet gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigst- geliebter, guter, unvergesslicher Gatte

Johann Mras

Gastwirt und Realitätenbesitzer

nach langem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, am 3. September, um 20 Uhr, im 67. Lebensjahre, verschieden ist.

Das Begräbnis meines teuren Toten findet am Montag, den 6. September 1943, um halb 18 Uhr nachmittags, auf dem Brunnendorfer Friedhofe, statt.

Die hl. Seelenmesse wird Dienstag, den 7. September, um 6.30 Uhr, in der Magdalenen Kirche gelesen werden.

Brunndorf, am 6. September 1943. 205

In tiefer Trauer: Juliane Mras, Gattin

Berichtigung

Die Totenfeier des verstorbenen Pg. Oskar Kurzmann wird Montag, den 6. September 1943, um 11 Uhr vor- mittag, auf dem Friedhofe in Drauweiler, durchgeführt

September-Ausstellung der Cillier Volksbücherei

Eine Originalansicht der Stadt Marburg aus dem 17. Jahrhundert

Die monatlich wechselnden Ausstellungen in der Cillier Volksbücherei erfreuen sich der wachsenden Aufmerksamkeit und des gesteigerten Zuspruches aller Kreise. Hier wird in aller Stille ein, wenn auch kleines, so doch wertvolles Stück echter Kulturarbeit geleistet. Denn diese Ausstellungen wecken und vertiefen den geschichtlichen Sinn, pflegen das Verständnis für Kunst und Kultur und regen zu eigener Kulturarbeit an. Es wurden seit einem Jahr Urkunden zur Cillier Grafengeschichte, Handschriftliche Briefe des österreichischen Leonidas, des Hauptmanns Hensel, mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln, Originalstiche und Holzschnitte Albrecht Dürers, Buchkunst aus vier Jahrhunderten, die Entwicklung der Stadt Cilli im Bilde, Dokumente zu 150 Jahren Cillier Theatergeschichte und schließlich eine Ausstellung alter Uhren gezeigt. Besonders erfreulich war es, daß hier nicht nur Museumsbesitz gezeigt wurde, sondern daß auch Cillier Bürger immer wieder gerne Schätze aus ihrem Privatbesitz hier der Öffentlichkeit zugänglich machten.

Die Septemberausstellung zeigt ein Votivbild, das die Stadt Marburg anlässlich des Erlöschens der furchtbaren Pest im Jahre 1680 einem Gelübde gemäß der Kirche Maria Nazareth bei Praßberg gestiftet hat. Es ist ein Bild, das deshalb von hohem geschichtlichem Interesse ist, weil es eine der wenigen Originalansichten der Stadt Marburg aus jener Zeit bietet. Es zeigt uns die Stadt in ihrer mittelalterlichen Gestalt aus der Vogelperspektive bis heute erhalten haben. Vor der Stadt steht an der Stelle der heutigen Franziskanerkirche die alte Ulrichskirche. Man sieht noch die alte Burg und am Fuße der Burgberge die Meierei. Auch das Barackkirchlein auf dem Kalvarienberg, gleichfalls durch die Pest veranlaßt, ist schon zu sehen. Vor der Stadt liegen unbedrängte Pestleichen und über ihr schwebt ein Engel, der einen Tot-

tenschädel in der Hand hält und in der andern ein feuriges Schwert schwingt. In altentfemlichen Versen wird das Bild erklärt:

Zu Gott und Maria Nazareth
statten wir unser Opfer und Gebet.
Im 1680-ten Jahr,
als die leidige Pest ganz und gar
überhand genommen und regiert,
haben wir uns verobliet
hier zu Marburg in der Stadt,
wie man gemalen vor Augen hat,
Gott und Mariam zu verhören darmit.
Durch Maria heiligste Fürbitte
hat Gott die Straf von uns gewendet.
Dich loben wir, Gott, ohne End.
1681.

Außer diesem Bilde, das demnächst dem Museum in Marburg übergeben werden soll, wird ein kostbares und geschichtlich interessantes Stück alter Paramentenkunst gezeigt, ein Maßgewand, das die Kaiserin Maria Theresia eigenhändig verfertigt und am 2. Dezember 1750 der damals weitberühmten Gnadenkirche Xaveri bei Frattmansdorf im oberen Saartal gespendet hat. Auf schwarzem kaiserlichen Atlas sind in wundervoll dekorativer Anordnung schwere echte Silberborten und kunstvoll verfertigte Seidenborten appliziert. Das Stück gibt einen starken Eindruck des vollendeten Geschmacks und der hohen Kunstfertigkeit jener Zeit.

Dr. May

Vom NS-Gauverlag Steiermark

Zwei beachtenswerte Neuerscheinungen

Im NS-Gauverlag, der seit seinem 160-jährigen Bestehen bereits eine Reihe bedeutsamer Werke herausgebracht hat — verwiesen sei nur auf die Mundartbände Roseggers, auf die Bergsteig-Bücher Kugys und auf die »Bild-dokumente aus Österreich-Ungarns Seekrieg« von Martiny — und der sich auch gegenwärtig als warmer Förderer heimatischen Schrifttums erweist, sind nun wieder zwei ihrem Stoff nach grundverschiedene Werke erschienen: »Artbewußtes Sprachdenken« von Alfred Webinger und »Das Gesetz der geschlossenen Blutkreise« des Grazer Universitätsprofessors Dr. Arnold Pöschl, des Studienleiters der Verwaltungsakademie in Graz.

Besonders das 120 Seiten starke »Artbewußtes Sprachdenken« wird zahlreiche Freunde finden. Es wird zumal dem Deutschlehrer eine geordnete Stoffsammlung bieten, die größtenteils selbst aus dem Unterrichtsbedarf herausgewachsen ist. Im Versuch, die arteiligen Grundlagen der deutschen Sprache nachzuweisen, wird z. B. der Gehalt des deutschen Wortgutes herausgearbeitet als »Welt des Kampfes« und diese vor allem an den deutschen Personennamen erwiesen. Sippe und Gefolgschaft, Heimat und Fremde, Bauer und Jäger, alle diese Sachgebiete werden untersucht. Anregend und voll neuer Gedanken sind die Abschnitte über sprachliche Ausdeutung und lebensvolle Bildungen. Mit beson-

derer Leidenschaft wird die Verpflichtung des Deutschen seiner Sprache gegenüber aufgezeigt.

Das Buch Arnold Pöschls »Das Gesetz der geschlossenen Blutkreise (Konfluenzgesetz) als Grundgesetz der Stammes-, Rassen- und Volksentwicklung«, 367 Seiten, stellt einen neuen Beitrag zur exakten Vererbungs- und Bevölkerungslehre sowie zur biologischen Rechtslehre dar. Es erbringt auf Grund eingehender langjähriger Forschungen eine Vervollständigung der gesamten Vererbungslehre, namentlich in Ansehung der rassistischen und blutmäßigen Entwicklung unseres Volkes. Es liefert neue Grundlagen für eine genaue Erfassung der großen Blutzusammenhänge im Volkskörper, seiner Aufbau- und Entwicklungsgesetze und läßt damit erst den wirklichen Verlauf der Erdbahnen erkennen, die für die Bewahrung und Vertiefung, sowie für die Weitergabe aller blutbedingten Erbanlagen maßgebend sind. Die gründliche Kenntnis dieser Abhandlung, für deren beschleunigte Drucklegung in so schwerer Kriegszeit sich Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Uiberreither besonders eingesetzt hat, ist namentlich auch für die praktischen Probleme einer optimalen Volkslenkung im Hinblick auf die gewaltigen bevölkerungspolitischen Nachkriegsaufgaben unentbehrlich.

Koczor



Pipo Peteln: Tigerlilien (Aquarell)

Flandern und das Reich

Die deutsch-flämischen Kulturtage in Brüssel fanden in der achten Jahrestagung der deutsch-flämischen Arbeitsgemeinschaft ihren Höhepunkt und Abschluß. ff-Obergruppenführer und General der Waffen-ff, Berger, der als Präsident der De Vlag eigens nach Brüssel gekommen war, stellte in einer klar formulierten Rede der entscheidenden Gesichtspunkt für die deutsch-flämische Zusammenarbeit heraus: die Einheit des Blutes, die alle germanischen Völker zu einer Notgemeinschaft zusammengewunden hat. Einheit im deutschen Sinne sei freier Zusammenschluß der Menschen eines Blutes. Dieser Zusammenschluß gehe weit über die deutschen Grenzen hinaus und führe letztlich in den Raum des Reiches. In dem germanischen Reich der Zukunft wird der Flame die Entfaltungsmöglichkeiten finden, die er bisher vermissen mußte.

Anschließend legte der Befehlshaber der De Vlag, Dr. van de Wiele, in einer programmatischen Rede die politischen und geistigen Ziele der De Vlag dar. Er schloß seine durch wahre Beifallsstürme unterbrochenen Ausführungen mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Führer, das er in der von der Versammlung nachgesprochenen Schwurformel zusammenfaßte: »Überzeugt, daß das Reich meinem Volke wieder Kraft und Größe schenken wird, gelobe ich unwandelbare Treue meinem Führer Adolf Hitler und dem Reich, das er stiften wird.«

Die eindrucksvolle Kundgebung schloß mit dem Gesang der Lieder der Nation und des Liedes des flämischen Löwen.

Kurt Eggers starb den Heldentod

Soeben kommt die erschütternde Kunde, daß ff-Untersturmführer und Panzerkommandant Kurt Eggers bei Isjum gefallen ist. Der Tapferste einer, ein Mann, bei dem Wort und Tat sich deckten. Im Kampf immer in vorderster Reihe stehend, im dichterischen Wort stets bei der Erfassung des Wesentlichen bleibend, hat er nunmehr sein Leben dahingegeben nach dem inneren Gesetz seines Lebens und Schaffens. Der im Jahre 1905 geborene war Mitkämpfer für Deutschlands Freiheit in Deutschlands Heimat am Annaberg, wo der Sieg nicht ausgewertet werden durfte, wie er es in seinem Roman »Berg der Rebellen« geschildert hat. Er hat damals schon die Ernte von 1933 säen helfen, die deutsche Schmach als die eigene empfunden, verkannt und verfehmt, aber sich dennoch trotzdem dem zahlenmäßig überlegenen Feind entgegengesetzt, damals und jetzt. Der Annaberg wurde ihm das Symbol für eine neue Zeit, die Deutschlands Freiheit bringen müßte.

Immer hat er sein dichterisches Schaffen von der Kameradschaft des Soldaten her gewertet. Die nationalen Ideale standen im Mittelpunkt seines Denkens, seines Kampfes und waren Maßstäbe seines Handelns. So sind seine drei Aphorismenbände »Vom mutigen Leben und tapferen Sterben«, »Geburt des Jahrtaus-

sends« und »Heimat der Starken«, sowie sein kraftgeladener »Hutten-Roman Abbilder seines eigenen Lebens und vorbildlichen Lebensideale für die ihm nachfolgende und seine Fahne aufnehmende deutsche Jugend in wahrhaft großartiger Weise verherrlicht er den Kampf für Volk und Staat, gepaart mit jener inneren Sicht geschichtlicher und politischer Vorgänge, die den dichterischen Gestalten deutschen Schicksals von Schiller bis Kleist eigen war und ist. Selbst seine Autobiographie »Tanz aus der Reihe« umreißt vor allem die schwere Epoche zwischen 1920 und 1932, von deren Freskogemälden sich sein persönliches Werden abhebt. So wird sein heroisches Leben von den inneren Impulsen des Kampfes und des rücksichtslosen Einsatzes, von Tatbereitschaft und Volksbewußtsein, Heimatliebe und Kameradschaftsgeist ergänzt. G. O.

Die »Leipziger Bachtage« finden in diesem Jahre vom 18. bis 21. September statt. Sie umfassen zwei Orchesterkonzerte im Gewandhaus mit dem Stadt- und Gewandhaus-Orchester unter Thomaskantor Prof. Ramin und Prof. Davison, ferner eine Solisten-Kammermusik und »Die Kunst der Pöge« mit dem Gewandhaus-Kammerorchester unter Generalmusikdirektor Schmitz. In der Thomaskirche finden neben der Motette eine Aufführung der Johannes-Passion statt und im Gohliser Schloßchen spielt Prof. Ramin die Goldberg-Variationen.



Morgennebel um den Donati (Aquarell)

Aufnahmen: Steffen-Lichtbild, Graz

Aus der derzeitigen Kollektivausstellung des Malers Pipo Peteln in der Kunsthandlung Karbeutz, Marburg

Melodie des Mittags

Von Karl Heinrich Waggerl

Es ist noch früh am Tage, über uns bricht der Himmel auf, ein lichter Fleck zuerst, eine blaue Insel, rosig umschäumt vom Gewölke. Jenseits leuchten schon die Wiesen in der Sonne, uns aber weht noch die Kühle des regensatten Waldes entgegen. Wir steigen langsam, es ist ein Genuß, jeden Schritt im groben Geröll des Weges bedächtig zu wählen. Im Vorbeistreichen spürt man zuweilen wohl die Rauheit eines Brombeerblattes auf der Haut, es tropft aus den hohen Wipfeln, und alles Laub ist blank und schimmert freudig grün in der Nässe.

Oft bleiben wir stehen und schöpfen Luft und wechseln ein paar Worte. Ich zeige dem Kameraden allerlei, eine Hirschfährte im moorigen Grund, es ist aber nur ein schwacher Hirsch gewesen. Da blüht die Ragwurz noch, sie ist sehr selten und ein bißchen unheimlich, und gelbes Fettkraut, dem man es auch nicht ansieht, daß es Mücken fressen kann.

Ja, hier herum ist mir mancherlei bekannt. Auf diesem Fleck fand ich einmal neun gute Steinpilze und nachher nie wieder einen, und dort auf der Lichtung wächst edle Arnika, später, es ist noch zu früh im Jahr.

Nun weichen wir vom Weg ab, aber es ist schwierig, in dem wüsten Unterholz die Richtung zu finden und vor allem nicht merken zu lassen, daß man bald selber zweifelt, ob man jemals das Licht der Sonne wieder sehen wird. Mühsam drängen wir uns durch, der Nadelboden ist tückisch glatt, und immerfort verspielt sich das Werkzeug im Geäst. Wir klet-

tern über zahllose Gräben, Gott weiß, ob es nicht immer derselbe Graben ist, es sieht einer wie der andere aus.

Klaus stolpert jedenfalls gutgläubig hinter mir her. Einmal, während ich mich verstoßen umsehe, fällt er mir bis zum Bauch in ein verdammtes Moderloch. Wortlos und kleinlaut kriecht er wieder heraus, und ich muß ihm zum Trost verheißsen, daß wir gleich an unsern Ort kämen, obwohl ich ihn viel lieber fragen möchte, ob vielleicht er wisse, wo hier eigentlich vorn und hinten ist.

Dann aber wird es doch endlich hell vor uns, ein paar Schritte noch, und wir stehen in der warmen Sonne.

Großartig, sagt Klaus und setzt sich gleich ins Beerenkraut. Wirklich, besser hätten wir es gar nicht treffen können. Ein klarer Faden Wasser rieselt aus dem Fels, aber gleich daneben ist der Boden trocken, da werden wir eine Feuerstelle bauen und Mus kochen. Unter uns fällt der Wald steil ab, man sieht über die Wipfel weg bis ins Dorf hinunter.

Klaus muß das krachende Feuer hüten und aufpassen, daß keine Fliege ins Wasser fällt, während ich den Teig anrühre. Schade, die Heidelbeeren sind noch nicht reif, aber auch so wird es uns schmecken, ich nehme es mit den besten Köchen der Welt auf, was die schwierige Kunst des Muskochens betrifft. Ein Frauenzimmer träre es überhaupt nie, denn das ist eine Männerkunst, keine Windbäckerei. Es hilft nichts, wenn dir einer sagt, nimm soviel Mehl und soviel Schmalz und Wasser und Salz, da muß viel Unwägbares dazukommen, ehe sich diese vier Urelemente des Genusses glücklich vereinigen. Du mußt es ver-

stehen, das Mehl mit der richtigen Hitze und Schnelligkeit abzubrühen, und nebenher, gleichsam mit dem inneren Blick, mußt du das Fett in der Pfanne überwachen und den Zeitpunkt erhaschen, in dem es eben zu rauchen anfangen will. Nicht, daß es etwa schon im geringsten rauchte, das wäre um eine Ewigkeit verfehlt.

Niemals aber brächte eine Frau die Sammlung und Entschlossenheit des Geistes auf, die nunmehr nötig wird. In Zeit von zwei Vaterunsers ist das Mus gar, oder es ist rettungslos verdorben. Während du das erste heragsst, bräunt sich der Kuchen unterwärts, beim Amen wendest du ihn blitzschnell mit einem glücklichen Ruck, und bei dem siebenten Bitte ziehst du das fertige Mus vom Feuer. Funken schweben dir auf der Haut, der würzige Rauch treibt dir die hellen Tränen aus den Augen. Aber das können auch Freudentränen sein, ein letztes Mal rührst du die krümelige Masse durch, locker und goldgelb fällt sie von der Schaufel, und ein unbeschreiblicher Wohlgeruch steigt dir in die Nase. Mit Mühe hältst du das Wasser deiner Begierde im Munde zurück, wenn du nun gegen den Löffel bläst, um den ersten Bissen zu verkosten.

Mus ist auch kein Schlemmergericht, mit dem sich einer den Bauch vollschlagen kann. Sondern es legt sich warm und füllig in den Magen, und wenn du, schweisamer Mann, dein Teil gegessen hast, dann meinst du, für dein Lebtage satt und gegen alle Versuchungen des Gaumens gefeit zu sein.

Nach der Mahlzeit kommt uns beide der Schlaf an, wie sich denken läßt: wir haben in dieser Hinsicht viel einzubrin-

gen. Jeder räkelt sich eine passende Mulde im Gestrüpp zurecht, schiebt den Hut ins Gesicht und nimmt mit einem letzten Seufzer des Behagens Abschied von der Welt.

Ich liege auf dem Rücken ganz tief im Kräutwald versunken, um mich ist nur das grüne Blattgewirr und gleich darüber der Himmel, den halte ich mit meinen Händen ausgespannt. Manchmal taumelt ein Käfer in trunkenen Schwingen durch die Bläue, ein paar scheckige Falter wirbeln vorbei im seligen Tanz der Liebe, und so oft ein Lufthauch von der Schattenseite her über die Lichtung zieht, hebt sich der Chor der Bienen gewaltig brausend aus den Brombeerbüschen. Aber immer ist das Rauschen der bewegten Wipfel da, dieser tiefe und satte, dieser so ruhige und breitströmige Klang, der nie gänzlich verstummt, und denn ich immer im Ohr habe, auch in der Fremde, wenn es still um mich wird.

Neben mir liegt Klaus und schläft. Er kräuselt die Lippen im Traum und bläht den Atem aus runden Wangen, wie es Kinder tun.

Aber es ist köstlich, hier zu sitzen, mit dem Blick über das Tal hin, und unten liegt das Dorf mit seinem kleinwinzigen Leben ins Wiesengrün hineingestreut. Wie seltsam zu denken, daß man selber in dieser Käferwelt daheim ist und voll unnützer Wichtigkeit darin umherläuft, während man, in der Nähe bescheiden, doch von ganz stattdlichen Maßen ist und auch eine Menge Platz braucht, wenn man einmal auf dem Bauch liegen will. Nur sechsmal kirchhohhoch über den Dingen, und schon wird alles rührend klein und ein bißchen spaßig. Und wenn man das

erwägt, dann darf man es wohl auch dem lieben Gott nicht verübeln, daß er manchmal unser Geträpel von der heiteren Seite nimmt, wie es den Anschein hat.

Nein, ich glaube nicht, daß Großvater sich ereifern kann, wenn er den alten Michael sieht, wie er jetzt über den Kirchplatz geht. Gleich hält ihn der Geiz wieder auf, und er kratzt etwas aus dem Boden einen Schuhnagel vielleicht, mit dem er den Schuster um einen Groschen bringen kann. Oder wenn der Herr den Gaul betrachtet, der dort ganz allein einen Streuwagen durch die Gasse zieht, bis er irgendwo ansetzt. Ich sehe durch das Glas, wie er den Kopf über den Zaun hängt und Lilien aus dem Pfarrgarten frißt, ungestraft, weil der Kutscher weit hinten bei einem Mädchen steht und ihm etwas sehr Eindringliches zu sagen hat. Ich kann es mir denken, und Gottvater hört es sogar ganz genau, aber auch er schickt nicht Pech und Schwefel über den Kutscher.

Es ist ja nur das alte Spiel im Gange, übers Jahr wird das freilich Tränen geben, und der redselige Kutscher wird seine Sorgen haben. Das ist dann schlimm für die beiden, allein deswegen kann der Meister das Weltenwerk doch nicht anhalten. Was wissen wir! Vielleicht müßte er die Sonne anders laufen lassen, bloß um diesem Kutscher aus der Not zu helfen.

Aber, wie das auch sein mag, für den, der den Kummer tragen muß, für den ist er riesengroß und bergeschwer, er füllt die Welt aus und verfinstert das Sonnenlicht, so groß ist der Kummer, und es macht wenig aus, ob er nun einem Fuhrknecht oder einer Magd auf dem Herzen liegt.